



@44 Jubiläumsbild 1. Mai 2011

### 60 Jahre Eghalanda Gmoi z' Geretsried

Nun ist sie also 60 Jahre alt, unsere Jubilarin. Schon? Erst? Wie man's nimmt. Mit den ehrwürdigen Gmoin aus den ersten Gründerjahren Ende des 19. Jahrhunderts ist sie in dieser Hinsicht nicht zu vergleichen. Ein verächtliches "erst?" wäre bei einem solchen Vergleich das Resultat. Schon? Sagen die Zeitzeugen von 1951, denen die Zeit viel zu schnell vergangen ist.

Bevor wir daran gehen von dieser Zeit zu erzählen, wollen wir an die vielen denken, die unseren Weg in die und in der Heimatfremde mitgegangen sind und heute nicht mehr leben. Es sind im wesentlichen die Menschen, denen wir die Weitergabe Egerländer Art in Mundart, Lied, Tanz und Lebensart verdanken, die nach all dem Schrecklichen der Kriegs- und Nachkriegszeit hier in der Fremde für uns einen Neuanfang gewagt haben und die in unserer Erinnerung ein dankbares Gedenken haben sollen.

Doch nun zurück zur Jubilarin, von der berichtet werden soll. Als schon alles vorhanden war, worauf eine Gmoi stolz sein kann, gab es sie noch gar nicht. Das blieb 5 Jahre so, nannte



@1 1. Mai 1952

sich "Egerländer Sing-, Spiel- und Tanzgruppe und daran liegt es, wenn wir bescheiden erst jetzt unser Jubiläum feiern. Überhaupt ist es ein wesentliches Merkmal der Geretsrieder Gmoi, daß sie nie viel Aufhebens von sich machte, sondern die großen

Worte ruhig anderen überließ, um umso unbeirrter den eigenen Weg trotz mancher Kritik weiterzugehen.

Ein zweites Wesensmerkmal ist, daß sie aus der Not der Menschen eines Lagers von Heimatvertriebenen geboren wurde, die in die Trümmer einer ehemaligen Munitionsfabrik verschlagen, nach einem Halt in ihrer verzweifelten Lage suchten. In dieser Situation war aber auch der ungeheure Druck und die Angst infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse, die dauernde Bedrohung von den Menschen gewichen und es setzte sich ein Lebenswille durch, der jede Gelegenheit nutzte, um anzupacken, zusammen zu helfen und sich auch der bescheidensten Vergnügungen zu erfreuen.

Schließlich wurde sie in der Hauptsache von "Boum" und "Moidlan" gegründet, die zu diesem Zeitpunkt (nach den damaligen Gesetzen) größtenteils gar nicht volljährig waren, sie taten diesen Schritt gut ausgerüstet durch das, was in den vorangegangenen 5 Jahren gewachsen war und konnten sich der Unterstützung der Lagerinsassen sicher sein.

Es ist von diesen Besonderheiten vielleicht auch der weitere Verlauf der 60-jährigen Vereinsgeschichte geprägt. Nach einer Zeit der Festigung und der gleichmäßigen, gewohnten Jahresabläufe, die Jungen waren inzwischen verheiratet und hatten Kinder, kam um die Mitte des berichteten Zeitraums durch neue Initiativen das Vereinsleben wieder in Bewegung. Unser leider so früh verstorbener Hans Hahn brachte ein Museum ins Gespräch, - nicht gerade zur hellen Begeisterung des gesamten damaligen Gmoirats – das dann, nach einer großartigen gemeinsamen Anstrengung, in Gemeinschaftsarbeit mit dem Heimatkreis Tachau 1970 zur Stadterhebung eröffnet werden konnte und die Bemühungen des Gerhard Becher, die uns gerade zur rechten Zeit eine neue Jugendgruppe aus Kindern der Gmoigründer und der Spätaussiedler schenkten. Diese Aktivitäten lösten Entwicklungen aus, die heute noch anhalten, eine Kindergruppe und eine Museumserweiterung ermöglichten, eine Reihe einträglicher und beliebter Veranstaltungen neu ins Jahresprogramm brachten, eine Gmoimusik, ein Gmoibladl und auch die Kapelle "Gartenberger Bunker Blasmusik" entstehen ließen. Wenn wir uns noch an die Theatererfolge und Chorauftritte unserer Jugend erinnern, dann können wir feststellen, daß die Tradition der "Egerländer Sing- Spiel- und Tanzgruppe" bis heute lebendig geblieben ist, und daß wir auch optimistisch in die Zukunft sehen können.

Egerland - Egerländer Gmoi – Geretsried

In einer richtigen Laudatio - und als solche kann man diese Veröffentlichung betrachten - sollte der Werdegang nicht fehlen, sollten aber die Ursprünge, die Wurzeln aufgezeigt werden, bevor der Werdegang dargestellt wird.

Schon der Name der Jubilarin: "Eghalanda Gmoi z' Geretsried" fordert in diesem Zusammenhang die Behandlung der Begriffe "Egerländer" und "Gmoi" sowie dessen, was man heute unter "Geretsried" versteht. Wenn wir in dieser Reihenfolge vorgehen, stellt sich zunächst die Frage nach den Egerländern und dem Land ihrer Herkunft.

Egerland

Es ist nach dem Fluß Eger benannt, dessen Name keltischen Ursprungs ist und seit Karls des Großen Feldzügen gegen die Awaren als "Agara" bekannt geworden ist. Er entspringt im Fichtelgebirge, erreicht bald die böhmisch- bayerische Grenze westlich der alten Kaiserstadt Eger und durchfließt das nördliche Egerland in Richtung Elbe. Die Egerländer sind ein Stamm der heute "Sudetendeutsche" genannten Deutschböhmen. Sie wurden seit dem 12. Jahrhundert von den böhmischen Premislidenherzögen und –Königen, mit Privilegien ausgestattet, ins Land gerufen um Städte zu gründen und in den unwegsamen Randgebirgen Böhmens zu roden und zu siedeln, zu einer Zeit, als Böhmen Teil des "Heiligen römischen Reiches deutscher Nation" war. Sie gehören dem nordbairischen Sprachraum an und siedelten bis zu ihrer Vertreibung 1946 im sogenannten weiteren Egerland zwischen nördlichem Böhmerwald, Fichtel- und Erzgebirge sowie

der deutsch-tschechischen Sprachgrenze in einem geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet von etwa 7.000 km<sup>2</sup>. Unter dem historischen Egerland versteht man hingegen das Gebiet um die alte Reichsstadt Eger, das ursprünglich zum bayerischen Nordgau, also nicht zu Böhmen gehörte, sondern unter dem Staufferkaiser Friedrich Barbarossa sogar reichsunmittelbar war. Von Ludwig dem Bayern wurde dieses Gebiet 1322 an Böhmen verpfändet und nie wieder eingelöst. Durch alle Wechselfälle der Geschichte ihrer böhmischen Heimat waren die Egerländer treue Untertanen der Krone Böhmens und des Reiches, bis die Donaumonarchie an den Folgen eines übersteigerten Nationalismus' des 19. Jahrhunderts und durch das Diktat der Siegermächte des I. Weltkriegs zerbrach. Der neu geschaffenen Tschechoslowakei, die wieder ein Vielvölkerstaat war, unterstellt, mußten sie um ihr Deutschtum kämpfen was ihnen von denen, die alles getan hatten um die Habsburger Monarchie zu zerstören, den Vorwurf des Landesverrats einbrachte.

Das weitere ist zur Genüge bekannt. Das Münchner Abkommen 1938 mit Anschluß der deutschen Gebiete an das Deutsche Reich, die Besetzung der restlichen Gebiete Böhmens und Mährens durch deutsche Truppen, der zweite Weltkrieg. Der Gedanke der Vertreibung der Sudetendeutschen reifte in den Köpfen der tschechischen Exilpolitiker heran und wurde 1946 realisiert.



@45 Karte Egerland

Die Egerländer waren früher von überwiegend bäuerlicher Bevölkerung, mit Ausnahme der ehemals freien Reichsstadt Eger und einer Anzahl von teils königlichen Städten und Adelsitzen. Ihre Eigenart ist bis heute vom bäuerlichen Stand geprägt, was in Brauchtum und Sprache



@2 1. Mai 1952

Tracht und Volkskunst zum Ausdruck kommt. Auch die Städte, sämtlich deutsche Gründungen, machen hier keine Ausnahme und selbst die im 18. und 19. Jahrhundert aufkommende Industrie vermochte nicht den typischen Wesenszug des Egerländers zu verändern.

Eine besondere Note erhält das Egerland durch die weltbekannten Heilbäder des sogenannten Bäderdreiecks, Karlsbad, Marienbad und Franzensbad.

Hier kam verwurzeltes Bauerntum mit der Weltoffenheit der Bäder in Berührung, was sich für beide Teile befruchtend auswirkte. Es sei in diesem Zusammenhang auf die häufigen Besuche Goethes in den böhmischen Bädern hingewiesen.

Die von Maria Theresia erlassene allgemeine Schulordnung bewirkte in Verbindung mit der Tätigkeit zahlreicher Klöster einen hohen Stand des Schulwesens und einen hohen Bildungsstand. Zu den kulturellen Leistungen des deutschen Sprachraums leistete das Egerland einen beachtlichen Beitrag. So entstammen Johannes von Saaz (Dichter des "Ackermann aus Böhmen"), Balthasar Neumann (Barockbaumeister), Josef Loschmidt (Physiker - Loschmidtsche Zahl), Franz Metzner (Schöpfer des Völkerschlachtendenkmals in Leipzig), Josef Littrow (Astronom – Littrow Mondkrater) und Hans Tropsch (Chemiker - Fischer Tropsch Verfahren), um nur einige zu nennen, dem Egerland.

Die wirtschaftliche Grundlage der Industrie und des Handwerks im Egerland war teils sein Waldreichtum in den gebirgigen Teilen des Landes und seine Bodenschätze, teils das handwerkliche Geschick und der Erfindergeist, der in der Konkurrenz zu den anderen Völkern Böhmens und der österreichischen Monarchie bewährten Menschen.

Während der Erzbergbau seit dem 17. Jahrhundert keine wesentliche Rolle mehr spielte, wurden Kohle und Kaolin bis zuletzt abgebaut, war der Holzreichtum der ausgedehnten Wälder durch gute Bewirtschaftung bis zuletzt Grundlage holzverarbeitender Industrien, verarbeiteten zahlreiche Porzellanfabriken das Kaolin und bedienten sich chemische Industrien und Eisenwerke der Energie aus der Kohle. Glas- und Textilindustrie, Blasinstrumentenerzeugung und Geigenbau sind nur einige weitere Industrie- und Handwerkszweige aus einer reichen Palette gewerblicher Betätigung der Egerländer.



*Sing-, Spiel- und Tanzgruppe 1951*

@3 Sing-, Spiel- und Tanzgruppe 1951

Seit vielen Jahrhunderten aber bewirtschaftete der Bauer das Land seiner Vorfahren, gab ihm sein wesentliches Gepräge und trug am schwersten am Verlust seiner Heimat.

Seither sind Jahrzehnte vergangen, in denen das Egerland unter den Händen der neuen Herren verwahrloste, heruntergewirtschaftet und verwüstet wurde. Erschüttert standen die Überlebenden nach der Öffnung der Grenzen vor dem entstellten Antlitz ihrer Heimat und verfolgen die neuen Kontakte oft mit gemischten Gefühlen, wenn binnendeutsche Mitbürger in Unkenntnis des Landes und seiner Geschichte beim Gebrauch der deutschen Sprache die tschechischen Städte- und Dorfnamen verwenden, wo sich jenseits der Grenze niemand etwas dabei denkt, für München Mnichov, für Regensburg Resno und für Köln Kolin zu sagen. Also lieber Leser dieser Zeilen, bitte, Falkenau und nicht Sokolov, Eger und nicht Cheb, Mies und nicht Stribo. Dagegen sollten wir bei der Verwendung der tschechischen Sprache die tschechischen Ortsnamen verwenden und akzeptieren.

#### Herkunft der Bezeichnung Gmoi

Auf der Suche nach den Wurzeln des Begriffes Gmoi stoßen wir auf Menschen, es hat sie sicher zu allen Zeiten gegeben, die gezwungen waren, außerhalb ihrer heimatlichen Gegend ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Daß viele von ihnen in der Fremde den Anschluß an Landsleute suchten, können gerade die von der Vertreibung 1946 betroffenen Egerländer nur zu gut verstehen, und so entstanden vor allem in den Städten des 19-Jahrhunderts Freundeskreise, von denen berichtet wird, daß deren Mitglieder ihre Freude daran hatten, sich bei ihren Zusammenkünften in ihrer heimatlichen Mundart zu unterhalten und zu singen. Auch half man sich bei Schwierigkeiten des Einlebens in der betreffenden Stadt und bot sich Halt in den verschiedenen Wechselfällen des Lebens.

Ein solcher Kreis konstituierte sich 1882 unter dem Namen "Gmoi", der Egerländer Bezeichnung für Gemeinde, in der Bergbaustadt Brüx. Diesem Beispiel folgend entstand 1883 eine Gmoi in Teplitz-Schönau, eine solche im weiteren Verlauf in Wien und in anderen Städten, die sich dann alle im Jahre 1906 zu einem Bund der Egerländer Gmoien zusammenschlossen. Seit

1910 gibt es schließlich die Egerländer Gmoi in München, die somit vor unserer Gmoi 41 Jahre Vorsprung hat und voriges Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiern konnte.

Aufgabenkreis und Betätigungsfeld wandelten sich mit der Zeit vom ursprünglichen Geselligkeits- und Unterstützungsverein hin zur Pflege von Volkslied und Sprache, Tracht und Brauchtum, wie schon aus einem Bericht über die Gründung der Gmoi München hervorgeht. Das führte nun zu zahlreichen Gmoigründungen auch im Egerland selbst, denen bald die Aufgabe der Erhaltung und Verteidigung dieser Werte zukam. Der

Bewahrung der kulturellen Werte auch in der Vertreibung machten sich dann die vielen neu gegründeten Gmoin in der Bundesrepublik und in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg zur Aufgabe und waren bis heute erfolgreich tätig. Heute stellt sich ihnen allen die Frage, inwieweit es gelingen wird, die Nachkommen auch durch die neuen Möglichkeiten der geöffneten Grenzen und die Aussicht auf Zugehörigkeit des Herkunftslandes zu einem geeinten Europa für die Art und das Land ihrer Vorfahren zu interessieren und Vorsorge zu treffen für eine Zeit, in der sich auch heute Desinteressierte auf die Frage nach ihrer Identität besinnen. Die Erlebnisgeneration muß sich im klaren sein, dass es jetzt gilt das Haus zu bestellen, um in geeigneter Weise ihr Vermächtnis nicht zuletzt mit Hilfe der Museen und Archive an die Bekenntnisgeneration weiterzugeben.

#### Geretsried

Was Geretsried heute ist, war zu Jahresbeginn 1938 noch nicht zu ahnen, als man im Egerland in das Jahr eintrat, das ihm den Anschluß an das Deutsche Reich bringen sollte und als auf die stille Einöde an der Bundesstraße 11 Ereignisse zukamen, durch die sie aus ihrer jahrhundertelangen Ruhe gerissen werden sollte, als im benachbarten Wolfratshausener Forst zwei



@4 Lager Buchberg

ausgedehnte Anlagen von Munitionswerken errichtet wurden. Verfolgen wir die parallelen Ereignisse:

Im Egerland Erleichterung über das vorerst friedliche Ende der politischen Spannungen - im Wolfratshausener Forst hautnah erlebte Aufrüstung. Im Egerland Rückgang der Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Aufschwung - in den Munitionswerken Arbeitsplätze für viele Menschen, was bekanntlich ein Beweggrund war für eine den Bau dieser Werke auslösende Initiative zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es kam der Kriegsausbruch 1939. Noch kein volles Jahr war vergangen seit der Freude über den geretteten Frieden und nun kämpften die Egerländer wie die Oberbayern an allen Fronten, bald auch mit Munition aus den Wolfratshausener Munitionsfabriken, im guten Glauben ihre Heimat verteidigen zu müssen.

Der Countdown des Schicksals lief auf den Zeitpunkt zu, an dem die geschichtlichen Ereignisse viele Egerländer als Strandgut der Siegerrache mit den Menschen des Kreises Wolfratshausen, der kleinen Gemeinde Gelting und des Weilers Geretsried zusammenführen sollte. Das nationalsozialistische Deutschland war nach fast 6 Kriegsjahren zusammengebrochen, die Bevölkerung Ostdeutschlands und die Volksdeutschen der östlichen Nachbarstaaten, sofern nicht geflohen, wurden 1946 aus ihrer angestammten Heimat vertrieben.

Dieses Schicksal traf auch die Sudetendeutschen und deren nordbairischen Stamm, die Egerländer. Für ungefähr 600 von ihnen aus der Stadt Graslitz war das Lager Buchberg am Rande der Munitionsfabriken im



@5 Lager Buchberg (im Hintergrund das heutige Rathaus)

Wolfratshauer Forst, als Ziel und Bleibe bestimmt, als ihr Transport am Morgen des 7. April 1946 auf dem Industriegleis seinem Bestimmungsort zurollte. - Waggontüren auf - Ein verwahrlostes, von Stacheldraht und Wachtürmen umgebenes Barackenlager bot sich den Blicken der fassungslosen Ankömmlinge, die sich nach anfänglicher Weigerung mit ihrem Schicksal abfanden. Zwei weitere Transporte aus Tachau und Karlsbad folgten im Laufe dieses Jahres. Zusammen erduldeten sie 4 Jahre ein hartes Lagerleben und gründeten schließlich 1950 ein Gemeinwesen, in das jetzt der Weiler Geretsried einbezogen wurde und ihm seinen Namen gab.

War das Munitionswerk ein Fremdkörper durch die unheimliche Bestimmung seiner Erzeugnisse, so bewirkten die Neuankömmlinge sicher ein nicht weniger unbequemes Gefühl der Scheu vor ihrer Armut, ihrer Heimatlosigkeit, ihrem Schicksal. Längst ist die junge Vertriebenengemeinde Stadt geworden und hat seit dem letzten Jahr die ersten 60 Jahre ihres Bestehens hinter sich, aber immer noch hat sie für die Alteingesessenen der umliegenden Kreise und Gemeinden etwas Fremdes an sich (wenn man sich auch längst daran gewöhnt hat). Kein Wunder, denn seit den Anfängen hat der Zustrom von Vertriebenen und Spätaussiedlern erst spät nachgelassen und der Bevölkerungszuwachs rekrutierte sich im wesentlichen aus diesen Gruppen, die hier mehr Verständnis für ihre Probleme erwarten konnten als anderswo. Unumstritten jedoch ist die Achtung vor der Aufbauleistung ihrer Bürger und den wirtschaftlichen Vorteilen für den Landkreis und die Region. Darüber hinaus scheint mir ein weiterer Aspekt gerechtfertigt: Ist es nicht so, daß Geretsried als Magnet für die genannten Gruppen, den umliegenden Städten und Gemeinden eine wesentlich stärkere Überfremdung erspart hat? Wie es auch sei, die hier angeschwemmten Opfer "deutscher Kollektivschuld" fühlen sich gerade hier besonders wohl in dem Bewußtsein, daß sie hier aus einem verwüsteten Stück Erde ein blühendes Gemeinwesen geschaffen haben, auf das niemand mehr Recht und Anspruch hat als sie. Daß die Egerländer Gmoi, wie auch die anderen landsmannschaftlichen Vereinigungen, gerade in Geretsried so erfolgreich sein konnte, hängt wesentlich damit zusammen.

Die Egerländer Sing-, Spiel- und Tanzgruppe

Es wurde in der Einleitung zu diesem Geretsrieder Heft schon erwähnt, daß in der Vorgeschichte unserer Gmoi schon alle Merkmale entstanden waren, die auch jetzt noch das tragende Gerüst unserer Vereinstätigkeit bilden. Eine eigene Volkstanz- und Volksliedtradition, Laienspielaufführungen, Egerländer musizieren und das traditionelle Feiern der Feste des Jahres.

Auch die Ratschenbuben, von denen viele "Ehemalige" in der Gmoi und in der Jugendgruppe tätig sind, gab es schon 1947.

Egerländer Sing-, Tanz- und Spielgruppe nannte sich deshalb die kleine Gemeinschaft als sie bald über das "Lager Buchberg" hinaus das Volkstum der Vertriebenen schlechthin im

Umland repräsentierte. Begonnen hatte das Ganze im sogenannten "Verwaltungsgebäude" (dem heutigen Rathaus) das damals mit seinem Tarnanstrich und den Ofenrohren



@6 Ratsch'nboum 1954 vor dem Rathaus

aus den meisten Fenstern eher einer mit Kanonen bewehrten Festung glich. Es wurde als Teil des Lagers Buchberg verwaltet und war vorwiegend mit Familien aus der Stadt Tachau im Egerland dicht belegt. Die Enge und Armut hatten hier keineswegs Aggressivitäten zur Folge, wie sie heute bei vergleichbaren Verhältnissen für unvermeidbar gehalten würden, sondern ein familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl, das allen Beteiligten bis heute in schöner Erinnerung geblieben ist. Wenn ich jetzt nach 45 Jahren darangehe (Anm. d. Red. Aufzeichnungen von Karl Kugler 1990) einige Ereignisse von damals die mit der Entwicklung der besagten Gruppe direkt oder indirekt zusammenhingen im Telegrammstil zu schildern, so tue ich es mit Vorbehalt was die genaue zeitliche Zuordnung betrifft.

1. Weihnachtsfeiertag 1946: Musikalisch umrahmter Gottesdienst mit Kooperator Sebastian Kampf im heutigen kleinen Sitzungssaal, mein Vater spielte Harmonium, einige Instrumente, Geigen, Blockflöten wirkten mit.

2. Weihnachtsfeiertag: Zusammensein der Hausgemeinschaft im gleichen Raum. Silvester: Die Burschen werden von den Mädchen des Hauses solange bearbeitet und teilweise sogar aus den Betten getrommelt, bis sie sich in der Stube der Familie Frankenberger das Tanzen beibringen lassen.

Josef Fleißner spielt Akkordeon, mein Vater Karl Kugler Geige.



Ratsch'nboum 1954 vom dem Rathaus und dem Karl-Lederer-Platz

@7 Ratsch'nboum 1954 am Marktplatz

Ostern 1947: In der Karwoche gehen die 3 ersten Ratschenbuben durchs Haus. Auferstehung mit 3 Eisenstäben statt Glocken, die, an einer Stange aufgehängt, von den

Ratschenbuben durchs Haus getragen und angeschlagen werden. Vom Waldrand her klingen übers Lager hinweg

Auferstehungslieder einer Bläsergruppe, beteiligt: Franz Weismann, Richard Klier, eingeübt von meinem Vater. Die Gottesdienste an den Festtagen wurden immer anspruchsvoller musikalisch gestaltet, dann im Flur des Gebäudes abgehalten und Kooperator Kampfl, mit dem sich die Lagerbewohner sehr gut verstanden, wurde immer mehr zu einem der Ihren.

Es kam der 1. Mai 1947.

Doch zuerst einen Blick über die trennende Bundesstraße 11 hinweg ins Lager der Graslitzer und Karlsbader. Man war sich hüben und drüben noch etwas fremd und hänselte sich gegenseitig, die Kontakte waren zu Anfang spärlich, die Aktivitäten weitgehend getrennt. Abgesehen von den Gottesdiensten traf man sich nur zur Postverteilung vor dem Verwaltungsgebäude.

Das es auch drüben junges Volk gab, versteht sich von selbst, nur, daß man sich anfangs gegeneinander reserviert verhielt. Auch drüben wurde gesungen, musiziert und getanzt, ich erinnere mich an Gesang, Akkordeon- und Gitarrenklänge vom Dach des Wasserhochbehälters, den man wegen der schönen Aussicht damals oft erkletterte und erfuhr vom Hörensagen, daß in der Mendelbaracke getanzt werde. Die Kailberth Hilde mit ihrem Akkordeon und der Köstler Seff mit der Gitarre "steckten da meistens dahinter". Überhaupt war mit den "Graslitzern und Karlsbadern" ein reiches Potential an musikalischem Sachverstand im Lager vorhanden, das, 1947 noch größtenteils brachliegend, gerade auf dem Gebiet der Blasmusik bald erfolgreich wirksam werden sollte und in dem der gebürtige Preßnitzer Hans Bartl zur kulturellen Entwicklung bis Ende der 60er Jahre einen, aus dieser Zeit nicht wegzudenkenden, Beitrag leistete.

Während die Burschen des Verwaltungsgebäudes nach der zwangsverordneten Silvestertanzstunde zu den Festen des Jahres ihre Gema-, Steuer- und haftungsfreien Tanzveranstaltungen mit, bald aus dem Lager drüben verstärkten, "Hausmusikern" durchführten (bei Hutinhaltsentlohnung), begannen einige Burschen von drüben und Mädchen von hüben die Fronten aufzuweichen. Für die Caprifischer-Ständchen vor dem Verwaltungsgebäude hatten wir Tachauer Burschen jedoch vorerst nur Geringschätzung übrig und bevorzugten die kräftigere Kost der Egerländer "Liedla". Den Durchbruch brachte der 1. Mai 1947. Die Tachauer Burschen hatten am Vorabend einen Maibaum geschlagen und hinter dem Verwaltungsgebäude angekettet. Die Graslitzer Burschen holten ihn mit übermächtigem Aufgebot, trotz Verteidigung durch die Bewohnerschaft nach Feuerwehrart mit viel Wasser, und gaben ihn erst heraus, als ihnen versichert wurde, dass sie am Maitanz teilnehmen dürften. Ich übergehe die vielen gemeinsamen schönen Tanzveranstaltungen und Feste am Dachboden des Verwaltungsgebäudes, wie z.B. den Faschingsball 1948, die denen, die sie erlebt haben immer in schöner Erinnerung bleiben werden, und wende mich der Volkstanztätigkeit zu, die vor allem dazu angetan war, den Grundstock für die spätere Gmoi zu bilden.

Am 1. Mai 1947, als der Maibaum trotz des vorabendlichen Zwischenspiels doch aufgestellt war, blank geschält mit bunten Bändern am Wipfel, wurde er auch mit Egerländer Volkstänzen angetanzt. Die Initiatoren, mein Vater und Trude Frankenberger, hatten das Ganze ausgeheckt und mit Burschen und Mädchen des Verwaltungsgebäudes die Tänze eingeübt. Da ich selbst wegen eines Krankenhausaufenthaltes bei dieser ersten Maibaumaktion nicht dabei war, kann ich nur sagen, daß wahrscheinlich, wie auch in den kommenden Jahren, mein Vater Geige, Josef Fleißner Akkordeon und Josef Schwägerl Gitarre dazu gespielt haben.

1948: Der Maibaum stand jetzt etwas weiter vom Verwaltungsgebäude entfernt, rechts der Einfahrt von der Bundesstraße her, etwa da, wo heute der kleine Parkplatz bei der Fußgängerunterführung ist, er war schon etwa so lang wie die Längsten seither, nämlich 30 m und wurde 1949 an der gleichen Stelle, frisch abgehobelt, noch einmal aufgestellt.

Aus diesem Jahr existieren nun die ersten Photos, wir verdanken sie dem Sternkopf Rudi, so daß die Teilnehmer angegeben werden können.

Schwägerl Anna, Schwägerl Lisi, Dobner Traudi, Konheiser Ella, Weismann Heli, Effenberger Mariann, Veitenhansl Edith, Weismann Ritsch, Anger Herta, Frankenberger Pepi, Hoffmann Seff, Riedl Ernst, Rauch Rudi, Vettermann Rudi, Kugler Karl, Ziegler Franz, Effenberger Rudi, Brich Roland, Dobner Toni.

Hier sind schon 5 Mädels und Burschen aus den Baracken dabei. Die "Trachten" reichten bei den Mädchen vom Dirndl über mit Trachtenstücken ergänzte Zusammenstellungen bis zu richtigen aus der Heimat geretteten Trachten. Die Burschen trugen kurze Hosen und weiße Hemden. Das musste geändert werden, als wir nach dem Lagerbrand vor der Prominenz tanzen sollten, die sich zum Richtfest der ersten Wohnblocks in der Gaststätte Korb versammelt hatte. Ein Glück, daß es damals schon eine Gmoi Bad Tölz gab, die uns mit Männertrachten aushalf, so daß wir bei diesem und dem kurz darauf folgenden Auftritt am 3. Dezember in der Wolfratshäuser Turnhalle schon "anständig" angezogen waren. Das war auch notwendig, denn wir waren bei diesem Anlaß vom Trachtenverein "d' Loisachtaler" eingeladen worden. Wir "Flüchtlinge" - so wurden die Vertriebenen damals pauschal genannt - hatten unter soviel oberbayerischen Trachtenträgern schon etwas Lampenfieber und waren umso erleichterter, als wir durch unseren, bis heute in der Gmoi traditionellen, Schwung mit ungewöhnlich starkem Beifall bedacht wurden. Bei diesem Auftritt waren schon wieder neue Gesichter dabei: Die Kailberth Hilde, die Brich Gerli, die Korb Trude, der Sacher Toni, der Sacher Seff und der Kailberth Anton. Das Jahr 1949 zeichnete sich überhaupt durch eine ungewöhnliche Aktivität aus. Außer den genannten Auftritten und dem Maitanz mit Antanzen des Maibaums fand ein Sommerfest des Bundes Sudetenland statt und wurde ein Silvesterabend mit 4-stündigem Programm in der Gaststätte Korb veranstaltet. Dabei war die Sing-, Tanz- und Spielgruppe und damit auch ihre Egerländer Tanzgruppe allein Programm bestreitend, wie die erhaltenen Programme beweisen, und uns heute noch Respekt abnötigen.

Das Jahr 1950 brachte als wichtigstes Ereignis die Gemeindegründung mit Tanzauftritten in der Gaststätte Korb und

vor der Halle der Industrieausstellung.

Viele von uns wirkten mit beim Festakt in der Alpenlandhalle, als unser Chor „Lobet den Herren“ und „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ sang



1. Mai 1950

@8 1. Mai 1950

Pfingsten waren wir beim I. Sudetendeutschen Tag in Kempten engagiert und trugen schon unsere eigenen Burschentrachten. Die Hosen waren in der Lagernähestube, die Hemden bei der Stickereifirma Müller aus Graslitz genäht und die "Gschirra" vom Stammler-Schuster gemacht worden. Wieder sind jetzt neue Gesichter bei der Gruppe. Die Bilddokumentation nimmt stark zu und erleichtert dem Chronisten die Arbeit. Beim Antanzen des Maibaums, der in diesem Jahr zum ersten Mal auf der Böhmwiese steht,

erkennen wir als Neue: Erben Anni, Klier Gusti, Wirkner Inge, Zeidler Hilde, Grunenberg Ilse, Pawlovski Magdalena und Bittner Ilse.

Das ereignisreiche Jahr beschließt ein großartiger Silvesterabend mit großem Programm. Es sollte der letzte in der zwanglosen Form der Sing-, Tanz, und Spielgruppe sein. Doch vor der Vereinsgründung stoßen eine Menge Auswärtiger zu uns. Bei einem Festzug sind wir dem Gruber Hans Anlaß, zu uns zu kommen, Hoffmann Franz und Hahn Hansi kommen dazu, dann Ott Anni, Müller Vera und die Girschik Moidla, wir wirken wie ein Magnet auf die Egerländer der Umgebung. Bis zur Gmoigründung kommen dann noch Korndörfer Inge, Leckl Hanni, Wilfert Sonja, Grünwald Doris, Bauernfeind Willi, der große und der kleine Meinl Walter, die beiden Willi Kohl und Zäh, Zyer Franz und Blohberger Roland. Am 12.09.1951 wurden die Eghalanda Gmoi z' Geretsried, am 06.10.1951 die Chorvereinigung Geretsried als Nachfolgevereine der Sing-, Spiel- und Tanzgruppe gegründet.

1951 das Jahr der Gmoigründung.

Die vorausgehenden Veranstaltungen und Feste ließen immer mehr den Wunsch aufkommen aus dem Rahmen der Trachtengruppe herauszutreten. So wurde unter Beisein des Herrn Bürgermeister Lederer, selbst ein Egerländer aus Graslitz, am 12. September 1951 im späteren Gmoilokal beim "Böhm Bruno" die "Eghalanda Gmoi z' Geretsried" gegründet. Bou Anton Sacher wurde zum Vüarstaiha gewählt. Am 20. Oktober 1951 wurde zur ersten ordentlichen Hauptversammlung eingeladen, um auch die ältere Generation mit ihren Erfahrungen in das Gmoileben einzubinden. Die Neuwahlen ergaben als 1. Vüarstaiha Vetta Rudolf Effenberger sen. Aus Tachau, Vetta Willi Böhm, Graslitz, wurde zum Gmoischreiwa und Bou Josef Frankenberger, Tachau, zum Ümgöldna gewählt. In der 2. Jahreshauptversammlung am 28. Feber 1953 im Gmoilokal Böhm stellte der erkrankte Vüarstaiha Vetta Rudolf Effenberger sen. aus gesundheitlichen Gründen dieses Ehrenamt zur Verfügung. Als Vüarstaiha wurde nun Bou Anton Sacher, der schon bei der Gründungsversammlung dieses Amt übernommen hatte, wieder gewählt. Ihm zur Seite stand als sein

Stellvertreter Vetta Willi Böhm. Zum Gmoischreiwa ist Hans Hahn, Sittmesgrün/Karlsbad, als dessen Stellvertreterin Magdalena Pawlovsky gewählt worden. Bou Josef Frankenberger, Tachau, blieb weiterhin Ümgöldna ihm zur Seite steht Bou Josef Sacher, Graslitz. Die Mitgliederzahl der Gmoi war zu diesem Zeitpunkt auf 155 gewachsen.

Vüarstaiha seit Gmoigründung:

|                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| Rudolf Effenberger | 1951 - 1953       |
| Anton Sacher       | 1951, 1953 - 1981 |
| Helmut Kroha       | 1981 - 1987       |
| Gerhard Becher     | 1987 - 2003       |
| Helmut Hahn        | seit 2003         |

Gründungsmitglieder am 12 September 1951:

|                    |                        |
|--------------------|------------------------|
| 1 Kugler Karl sen. | 17 Sacher Anton        |
| 2 Kailberth Anton  | 18 Hahn Hans           |
| 3 Zäh Willi        | 19 Girschik Christl    |
| 4 Gruber Hans      | 20 Kohl Willibald      |
| 5 Kugler Karl jun. | 21 Lederer Karl        |
| 6 Anger Herta      | 22 Brich Roland        |
| 7 Meinl Walter     | 23 Frankenberger Josef |
| 8 Wilfert Sonja    | 24 Böhm Wilhelm        |

|                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| 9 Kailberth Hilde      | 25 Spinnler Gertrude |
| 10 Bittner Ilse        | 26 Böhm Anna         |
| 11 Zeidler Hilde       | 27 Böhm Bruno        |
| 12 Korndörfer Ingeborg | 28 Bauernfeind Willi |
| 13 Schwägerl Anna      | 29 Riedl Ernst       |
| 14 Leckel Johanna      | 30 Weißmann Heli     |
| 15 Sacher Josef        | 31 Hoffmann Franz    |
| 16 Girschik Lisbeth    | 32 Schwägerl Ernst   |

Inzwischen war auch die von Hans Hahn entworfene und von Moidl Vera Müller, gefertigte Gmoi-Fahne der Vollendung entgegengegangen, so dass im Juli 1953 die Fahnenweihe stattfinden konnte.



@46 1. Mai 1953

18./19. Juli 1953 Fahnenweihe der Eghalanda Gmoi z' Geretsried

Der Auftakt zur Fahnenweihe wurde mit einem Volkstumsabend beim Gmowirt Bruno Böhm und festlicher Programmfolge eingeleitet. Neben den Vertretern der örtlichen Vereine und des Gemeinderates konnte besonders Herr Hochwürden Pater Weis aus Tachau und, in Egerländer Tracht, Vetta Bürgermeister Lederer begrüßt werden. Am Programm beteiligten sich der Musikverein Geretsried und die Chorvereinigung Geretsried. Letztere unter Leitung von Vetta Oberlehrer Karl Kugler.



@9 Fahnenweihe 18. / 19. Juli 1953

Am Sonntag um 6 Uhr wurde mit Böllerschüssen der Festtag eröffnet. Der aus vielen bayerischen Trachtenvereinen und den Egerländer Gmoin aus Fürth, Rosenheim, München sowie der donauschwäbischen Trachtengruppe, der freiwilligen Feuerwehr, der Chorvereinigung aus Geretsried und des Schützenvereins aus Gelting, bestehende Kirchenzug, wurde von der Geretsrieder Blaskapelle zur katholischen Kirche in Gartenberg geleitet. Pater Weis, langjähriger Geistlicher in Tachau, ein echter Egerländer Pfarrer, zelebrierte den Festgottesdienst der mit der "Eghalanda Volkssingmesse" umrahmt wurde. Außer seiner Festpredigt hielt er am Schluß des Gottesdienstes noch eine eindrucksvolle Ansprache in Egerländer Mundart für seine versammelten Landsleute. Nach einem Trompetenmarsch eröffnete der Vüarstaiha Anton Sacher sodann vor der Kirche den Festakt. Der Fähnrich Hans Hahn übernahm mit seinen Fahnenbegleitern die Fahne mit den Worten:

"Sittn u' Brauch und unna Språuch,  
wöis in Eghaland war Brauch,  
sua wolln ma le(bm  
u unnan Kin(dan weiterge(bm !"

Es war wohl einer der schönsten und auch ein symbolhafter Augenblick, als der junge 25-jährige Vüarstaiha der Gmoi dem verdienten, fast 60 jährigen Vetta Karl Kugler die Ehrenurkunde zum "Ehenvetta der Eghalanda Gmoi z' Geretsried" überreichte.

Nach ihm gebührte jenem Moidl besonders die Ehre, die aus Liebe zur Heimat in über 800 Arbeitsstunden diese Fahne in mühevoller Handarbeit anfertigte. Moidl Vera Müller wurde hierfür die Auszeichnung "Ehremoidl der Eghalanda Gmoi z' Geretsried" zuerkannt. Mit dem am Nachmittag stattfindenden großen Festzug und dem Festball am Abend klang diese Veranstaltung aus.

1955

Ostern 1955 entstand eine erste Kindergruppe der Gmoi die einige Jahre Bestand hatte und viele Gruppenmitglieder der Tanzgruppe als Verjüngung zuführte. Damit wurde schon damals ein Weg beschritten der geeignet war und auch heute noch ist, den Bestand der Gmoi für die Zukunft zu sichern.

20./21. September 1956 Gedenksteineinweihung vor dem Rathaus in Geretsried

Es näherte sich nun der 10. Jahrestag der Vertreibung und des Eintreffens der ersten Vertriebenen im damaligen Lager Buchberg. Die Gmoileitung entschloß sich aus diesem Anlaß einen Gedenkstein vor dem Rathaus als Erinnerung, an dieses gerade für unsere Gmoi entscheidende Ereignis, aufzustellen. In Anwesenheit von maßgeblichen Vertretern des öffentlichen Lebens und unter Teilnahme aller Ortsvereine wurde der nach Vorschlägen von Hans J. Hahn geschaffene Gedenkstein zur Erinnerung an das Eintreffen der ersten Vertriebenen transporte enthüllt und in die Obhut der Gemeinde übergeben. Der granitene Findling, vom Steinmetz Boum Helmut Kroha behauen, steht in der von Arch. Vetta Roland Brich geplanten Anlage vor dem Rathaus und mahnt mit den Worten von Rektor Vetta Karl Kugler:



NOT UND TOD BRACHTEN UNS HER  
ARBEIT UND FLEISS SCHUFEN UNS EHR

1961 10-jähriges Bestandsfest

Als dann 5 Jahre später das erste größere Jubiläum bevorstand, konnte neben den in der Tanzgruppe Aktiven, vor allem der Vüarstaiha Anton Sacher, mit seinem engeren Vorstand, auf 10 arbeits- und erfolgreiche Jahre zurückblicken.



@41 Trachtenträger vor Gasthaus Böhme

Die Tanzgruppe war verjüngt und unter der Leitung von Hilde Sacher erfolgreich tätig, Egerländer Art und Weise im Brauchtumsreigen des Jahres sowohl innerhalb des Ortes als auch auswärts vorzustellen. Es fiel deshalb nicht schwer während zweier Festtage der Allgemeinheit und den Gästen aus Nah und Fern einen breiten Querschnitt Egerländer Volks- und Brauchtums zu bieten.

1970 Eröffnung des Museums und weitere Museumsarbeit der Geretsrieder Egerländer Gmoi

Wie unsere Gmoi bei ihrem 60. Gründungsjubiläum auch 65 Jahre Sing- Spiel- und Tanzgruppe des "Bundes Sudetenland", sowie 40 Jahre Jugendgruppe feiern kann, so kann sie auch der 45 jährigen Wiederkehr des Beginns ihrer Museumsarbeit gedenken. Nach der 15-Jahrfeier der Gmoi bzw. dem 20-jährigen Jubiläum der Sing-, Spiel- und Tanzgruppe begann man damit. 4 Jahre Arbeit waren von da ab noch notwendig, um von der Initiative des "Hahn Hansi", zur Eröffnung im Jahre 1970 zu kommen. Es wurde in diesen Jahren gesammelt, gebettelt, getischelt, geschlossert, gemauert und gemalt, gebastelt und gezeichnet, die Organisations- und Schreibearbeit des Initiators nicht zu vergessen. Die Stadterhebung 1970 war dann der geeignete Anlaß, das "Archiv und Museum Bayerischer Nordgau, Egerland und Westböhmen" zusammen mit unserem verdienten Julius Schmidt und dem "Heimatkreis Tachau" zu eröffnen.



@36 „Kammawågn beim Festzug zur Stadterhebung 1970

Um den Gedanken in die Tat umzusetzen, waren damals das Engagement und die Hilfe vieler Mitglieder der Gmoi und des Heimatkreises Tachau notwendig, und es wird Aufgabe einer Chronik sein, die Leistungen der vielen Helfer und die Menschen zu würdigen, die sich von dem Wenigen das sie bei der Vertreibung retten konnten, der guten Sache wegen trennten, um es dem Museum zu überlassen. Was waren nun die Ziele und Beweggründe,

die der Initiator mit seinen Museumsplänen damals verfolgte? In der Festschrift zum 20 jährigen Gmoijubiläum beschreibt er sie so: ... "Nach der 15 Jahrfeier der Gmoi, bzw. dem 20. Bestandsfest der "Sing- Spiel- und Tanzgruppe", begann man mit den Vorarbeiten eines Archivs und Museums, das den Nachkommen das Wissen um das Egerland und seine frühere Zugehörigkeit zum Bayerischen Nordgau aufzeigen soll." Und im weiteren Verlauf dann: " Dieses Vorhaben ... kann ... als Grundstock für ein allgemeines Heimatmuseum dienen." Er hat damit auch die weitere Entwicklung vorweggenommen, die zur Eröffnung des Heimatmuseums Geretsried im Jahre 1979 führte. 1974 starb Hans Hahn, viel zu früh, und von da ab übernahm Julius Schmidt die weitere Museumsarbeit, vor allem die Verwirklichung der geplanten Einfügung des Egerländer Vorläufers in das jetzige Heimatmuseum, dessen geschmackvolle Raumgestaltung unser Vetter Roland Brich besorgte. Julius Schmidt wurde in seiner Arbeit tatkräftig unterstützt von Hans Lenz und Oswald Haubner. Am 1. Mai 1979 konnte das Museum aus den beengten Verhältnissen im Feuerwehrhaus, in die von der Stadt Geretsried in dankenswerter Weise ausgebauten Räume im Rathaus untergebracht werden. Hier schlossen sich auch die Volkstumsgruppen der "Deutschen aus Ungarn", die Schlesier und die Siebenbürger Sachsen an. Schon 1981 beendete der Tod auch die fachkundige Tätigkeit von Vetter Schmidt und Karl Kugler übernahm seine Nachfolge. Neben dem Ausbau der Sammlung auf dem bisherigen Gebiet kamen seither neue Aufgaben auf uns zu. So sehe ich derzeit die Notwendigkeit, im Rahmen der geplanten Erweiterung durch einen Umzug die für Geretsried so wichtige Zeit der Not und des Neuanfanges nach 1945 darzustellen. Auch hier hat sich in den vergangenen 10 Jahren einiges getan. Auf der einen Seite hat sich die Hoffnung zerschlagen, die alte Schule an der Adalbert-Stifter-Strasse für das Museum zu bekommen. Bekanntlich ist dort, nachdem sie endlich nicht mehr für das Gymnasium genutzt wurde, die Stadtbücherei eingezogen. Auf der anderen Seite ist das Museum durch Gründung des Fördervereins „Geretsrieder Heimatmuseum" e.V. im Jahre 1998 auf Initiative von Karl Kugler, Roland Brich und Helmut Hahn, wieder mehr in das Bewußtsein der Geretsrieder Bevölkerung gerückt worden.

Der Verein unter dem Vorsitz von Helmut Hahn, dem Sohn des ursprünglichen Initiators, hat inzwischen ca. 120 Mitglieder, die bis heute schon viele tausend € an Spenden zusammengetragen haben und regelmäßig mit eigenen Ausstellungen und Lesungen für zahlreiche Besucher im Museum sorgt. Er vereint auch erstmalig alle heimatvertriebenen Gruppierungen in Geretsried die das Museum seit 1979 im Rathaus betreiben. Eine Arbeitsgruppe versuchte seit Januar 1999 „alle Maßnahmen vorzubereiten, die zur Verwirklichung eines Museums (gemeint ist natürlich ein Neues) in Geretsried erforderlich und zu beachten sind“. Eine Museumsfachkraft wurde eingestellt, ein Konzept, das sich im wesentlichen mit dem unserer Museumsbetreuer von 1991 deckt, wurde erarbeitet und vom Stadtrat genehmigt. 5,5 Millionen DM wurden im Haushalt und in der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2000 / 2001 eingeplant. In einem Architektenwettbewerb wurde ein Entwurf für ein Museum (inzwischen der Fünfte) ausgewählt, auf dessen Grundlage das Projekt verwirklicht werden sollte. Eine schier unendliche Geschichte.....

Die Stadt hat nun das ehemalige Ingenieurhaus direkt hinter dem Rathaus gekauft, inklusive des Nebengebäudes in dem jahrzehntelang die Schneiderei Konheiser untergebracht war. Der Förderverein hat mit den Landsmannschaften und der Gmoi in Zusammenarbeit mit dem Stadtbauamt in hunderten von Stunden das Gebäude für Museumszwecke umgebaut. Dar Stadtrat hat die Münchner Firma „Die Werft“ mit der Gestaltung beauftragt. Wir hoffen sehr, dass damit die Zukunft der heimatlichen Abteilungen, wenn auch im moderneren Gewand, auf Jahre hinaus gesichert ist und diese dauerhaft Bestand haben. Die nicht mehr in der Dauerausstellung gezeigten Exponate in Sonderausstellungen zu zeigen wird sicherlich eine große Aufgabe für die zukünftig die Egerländer Abteilung betreuenden Mitglieder werden. Allen bisher ehrenamtlich für das

Museum tätigen Betreuern sei an dieser Stelle für ihr außerordentliches Engagement gedankt.



@11 Gruppenbild

Auf dem Bild, das in den 50er Jahren entstand, sind vier von den Abgebildeten Gründungsmitglieder (Meinl Walter, Gruber Hans, Hahn Hans, Kailberth Anton). Alle anderen sind schon wieder "Neuzugang". Die feschen Moidla von links: Kailberth Ingrid, Reiter Hannelore, Künzl Erika, Danzer Traudl und Wilfert Erika. Vorn sitzend noch der Bartl Toni und der Brandner Kurt. Den Hahn Hansi und den Gruber Hans können wir rückblickend zu den aktivsten der Gmoi zählen. Den Hansi als Gmoischreiwa und Museumsinitiator, den Hans als überall einsetzbare "Mehrzweckwaffe". Beide Hansen waren außerdem langjährige Schriftführer. Hahn Hansi von 1953 -1974, Gruber Hans von 1974- 1984.

#### 4/5. September 1971 20-Jahrfeier der Eghalanda Gmoi z' Geretsried

Diese begann mit einer Kranzniederlegung für die Gefallenen der beiden Weltkriege und die Opfer der Vertreibung am Gedenkstein vor dem Rathaus. Ein großer Volkstumsabend im Festzelt am Festplatz in Geretsried folgte. Die Stadtkapelle Geretsried bestritt den musikalischen Teil, die Gebirgstrachtenerhaltungsvereine aus Wolfratshausen und Königsdorf stellten die bayerische Heimat vor, aus den Ostgebieten wurde durch die Siebenbürger Sachsen und die Tanzgruppe der Deutschen aus Ungarn aus Geretsried deren Kulturgut vorgestellt. Das Egerland war vertreten durch die Sing- und Tanzgruppe der Eghalanda Gmoi z' Bad Tölz und die Jubilarin, die Gmoi z" Geretsried mit ihrer Sing- und Tanzgruppe. Am Tag darauf konnte Ernst Mosch mit seinen Egerländer Musikanten in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Festzelt mit einem großen Festkonzert die Besucher begeistern.

Die mit großem Erfolg abgelaufene 20-Jahrfeier fand nicht nur bei den Festgästen, sondern auch bei den Kindern der Gmoimitglieder großen Anklang und brachte somit den entscheidenden Anstoß für ein schon länger erhofftes wichtiges Kapitel in der Geschichte der Geretsrieder Gmoi:

#### 1. November 1971 Gründung der Jugendgruppe

Zwanzig Jahre nach der Gründung der Eghalanda Gmoi Geretsried begann ein neues wichtiges Kapitel der Gmoigeschichte: Die Gründung der Jugendgruppe im November 1971!

Wie entstand diese Jugendgruppe?

Von Anfang an bestritten die aktiven Mitglieder der Eghalanda Gmoi z' Geretsried nicht nur gemeinsam die verschiedenen Veranstaltungen des Vereins, sondern verbrachten darüber hinaus einen großen Teil ihrer Freizeit zusammen. So wurden auch regelmäßig

an Wochenenden Ausflüge und Wanderungen gemeinsam durchgeführt. Bei diesen Anlässen wurden auch immer wieder die Kinder der Gmoimitglieder mitgenommen. Die Integration dieser Kinder in die Gmoi nahm im Laufe der Zeit immer mehr zu. Die Beteiligung bei Gmoiveranstaltungen wie zum Beispiel dem Maibaumaufstellen, dem Sonnwendfeuer, Kirchweih oder dem Osterratschen wurde zur Regel. Schon bald hatten einige der Kinder und Jugendlichen eine eigene Tracht und nahmen auch fleißig an den verschiedenen Trachtenumzügen teil. Ein Anfang war gemacht, das Interesse an der Vereinstätigkeit geweckt, aber noch fehlte der letzte Wille (vielleicht auch Mut), sich als offizielle Jugendgruppe mit Volkstanz und Gesang der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das änderte sich im Jahre 1971. Den Anfang machten Gerhard Becher und Ilse Ittner (verh. Schirmer) die seit Sommer 1971 aktiv in der Tanzgruppe der Gmoi mitwirkten. Ihre ständigen Aufforderungen an die anderen Jugendlichen, es doch ihrem Beispiel gleichzutun, sowie der eindrucksvolle Erfolg, mit dem die 20 - Jahrfeier der Eghalanda Gmoi Geretsried abgelaufen war brachten den entscheidenden Anstoß zur Gründung einer Jugendgruppe. Am 1. November 1971 war es dann soweit: Eine Gruppe von 12 Jugendlichen gründete im Nebenraum der Gaststätte Böhm die „Egerland - Jugend Geretsried“. Zum Jugendleiter wurde Gerhard Becher bestimmt. Rasch vergrößerte sich die Zahl der Mitglieder - bei der Jahreshauptversammlung der Gmoi im Jahre 1972 waren es bereits 32 (!) - und bereits kurze Zeit nach der Gründung begann man unter der hervorragenden Leitung und Betreuung durch Mouhm Hilde Sacher und Mouhm Sonja Gruber mit den Tanz- und Singproben. Die Proben wurden jeden Samstag in einem vom Gymnasium Geretsried zur Verfügung gestellten Klassenzimmer abgehalten. Die rasch steigende Mitgliederzahl der Jugendgruppe - so erfreulich sie war - brachte aber auch ein Problem mit sich: Das Problem der Trachtenbeschaffung für so viele Jugendliche! Aber auch hier leistete die Gmoi Vorbildliches. Es wurden weder Kosten noch Mühen gescheut, sowohl seitens der Gmoi, als auch seitens vieler Mitglieder, die ihre Tracht auf eigene Kosten beschafften, und so war die junge Truppe bereits kurze Zeit nach ihrer Gründung mit Trachten ausgestattet. Der Ehrgeiz und der große Fleiß der jungen Leute wurde dann auch bald belohnt. Im Frühjahr 1972 nahm die Egerland Jugend Geretsried als damals jüngste Jugendgruppe am 2. Bundesjugendtreffen in Neugablonz teil. Bei diesem Wettbewerb, in dem neben Tanz und Lied (jeweils Pflicht und Kür) auch noch die Kenntnisse in der Heimatkunde bewertet wurden, belegte die EJ - Geretsried im Tanzwettbewerb einen hervorragenden 3. Platz und in der Gesamtwertung immerhin einen achtbaren 5. Platz (am Gesangswettbewerb konnte noch nicht teilgenommen werden) von 15 angereisten Jugend und Schülergruppen. Somit war die Feuertaufe der jungen Gruppe erfolgreich überstanden. Gestärkt durch diesen Erfolg, aber auch durch die ständigen Anerkennungen der älteren Gmoimitglieder, fiel es der Gruppe nicht schwer, daß die Zahl ihrer Einsätze ab diesem Zeitpunkt sprunghaft zunahm. Die Jugendgruppe übernahm ab 1972 nicht nur sämtliche öffentlichen Tanzauftritte für die Gmoi, sondern beteiligte sich auch an allen Festumzügen, gestaltete Hutza - Nachmittage, Volkstumsabende und die Nikolofeier der Eghalanda Gmoi. Im Herbst 1972 übersiedelte man zur Abhaltung der wöchentlichen Tanz- und Singproben in den von der Stadt Geretsried bereitgestellten Saal der Isarau-Gaststätte, heute TUS-Vereinsheim. Mittlerweile war die Zahl der Mitglieder der Jugendgruppe auf über 40 angestiegen. Unter der Leitung von Monika Kreuzig (verh. Smuda) und Marlies Effenberger, sowie unter der musikalischen Betreuung durch Mouhm Hilde Sacher begann man mit dem Aufbau einer Kinder- und Schülergruppe. Ihren ersten öffentlichen Auftritt feierten diese "Wiwala" am 1. Mai 1973 unter dem tosenden Applaus der ca. 1000 Besucher unseres Maibaumfestes auf dem Karl - Lederer- Platz. Die weitere Entwicklung der Jugendgruppe und der Kinder- und Schülergruppe vollzog sich nun im Gleichschritt. Immer neue Volkstänze und -lieder wurden einstudiert, so daß man bald über ein reichhaltiges Repertoire an Tänzen und Liedern verfügte. Schon bald war der Nachwuchs der Eghalanda Gmoi z' Geretsried weit

über die Grenzen der Stadt und des Landkreises hinaus bekannt. Die Zahl der Auftritte steigerte sich erneut. Die Jugend- und Kindergruppe waren zu unverzichtbaren Bestandteilen der Gmoi herangewachsen. Ein weiterer Beweis weitsichtigen Vereinsdenkens der Vorstandschaft der Gmoi wurde nun sichtbar: Man begann nach und nach damit, Mitglieder der Jugendgruppe in verantwortungsvolle Vereinspositionen wie dem "Gmoiråut" zu integrieren. Dieser schon sehr früh einsetzende Trend der "Verjüngung" der Gmoi - Vorstandschaft war letztlich der sichere Garant für eine zukünftige und erfolgreiche Gmoiarbeit. Die Jugendgruppe war in den 40 Jahren seit ihrer Gründung natürlich nicht nur geprägt von anhaltenden Erfolgen, sondern sie hatte auch eine Reihe von Problemen zu lösen. Eines der größten Probleme, das hauptsächlich die Kindergruppe betraf, war das Problem des Generationswandels. Aus Mitgliedern der Kindergruppe wurden Mitglieder der Schülergruppe, aus Mitgliedern der Schülergruppe solche der Jugendgruppe. 1985 waren es nur noch 2 Paare über die die Kindergruppe verfügte. Aber auch dieses Problem wurde in Geretsried souverän gelöst. Aus den Mitgliedern der Jugendgruppe rekrutiert sich heute die gesamte Vorstandschaft (Vüahrståiha, 2 Stellvertreter, Schriftführerin, und Kassiererin) der Eghalanda Gmoi. Und deren Kinder wiederum sind es, die den Kern der neu ins Leben gerufenen Kindergruppe bilden. Diese Kindergruppe, die im März 1987 gegründet wurde und seitdem unter der vorbildlichen Leitung von zuerst Monika Smuda, Marlies Effenberger, Renate Becher und Ilse Schirmer und nun seit Jahren von Ingrid Hammerschmied wöchentlich einmal im Saal des TUS Vereinsheims ihre Proben abhält, tut es ihren Eltern und Großeltern nicht nur gleich, sondern hat diese, was den Erfolg betrifft, schon fast überholt. Das beweisen unter anderem die Fernsehaufnahmen des Bayerischen Rundfunks im Juli 1990, sowie der Auftritt anlässlich des 85. Geburtstages von All-Ministerpräsident Alfons Goppel im Oktober 1990, im Herkulesaal der Residenz in München. Das „unnare Wiewala“ in den letzten Jahren auch immer ganz vorne bei den Platzierungen der Bundesjugendtreffen zu finden sind braucht nicht extra erwähnt zu werden. Der Kreis schließt sich, ein neues Kapitel der Gmoigeschichte beginnt. Die Gmoi - Vorstandschaft von übermorgen ist bereit, die Arbeit ihrer Eltern und Großeltern fortzuführen.

Die wichtigsten Angaben und Daten zu den Jugend- Schüler- und Kindergruppen in chronologischer Reihenfolge:

|                                    |                       |
|------------------------------------|-----------------------|
| Kinder- und Schülergruppenleiter   | Jugendgruppenleiter:  |
| Hans Gruber                        | Gerhard Becher        |
| Hilde Sacher                       | Bernd Sacher          |
| Sonja Gruber                       | Sonja Pritschet       |
| Erika Pfeifer                      | Bernd Steinbeis       |
| Klaus Sacher                       | Roland Hammerschmied. |
| Monika Smuda / Marlies Effenberger |                       |
| Renate Becher / Ilse Schirmer      |                       |
| Ingrid Hammerschmied               |                       |

01.11.1971 Gründung der Egerland Jugend Geretsried

27.12.71 - 08.01.72 Winterfreizeit am Feldberg. 12 Mitglieder der EJ-Geretsried

01.05.1972 Antanzen des Maibaums. Erster öffentlicher Auftritt.

18.05.1972. Bundesjugendtreffen in Neugablonz. 5. Gesamtplatz

Sept. 1972 Die Tanzproben finden im Gymnasium und im Saal der Isarau-Gaststätte statt.

Beginn des Aufbaus einer eigenen Kindergruppe.

27.12.72 - 07.01.73 Winterfreizeit am Feldberg. 24 Mitglieder der EJ-Geretsried

01.05.73 Antanzen des Maibaums. Erster öffentlicher Auftritt der Kindergruppe

14/15.07.73 3. Bundesjugendtreffen in Kornwestheim. Kindergruppe 4.Platz, Jugendgruppe 3. Platz.

06.12.1973 Nikolo-Hutza-Abend in der Gaststätte Korb. Erster durch die Jugend allein gestalteter Hutza- Abend.

09.-11.09.77 Trachtenfest in Steinhaus/Ahrntal. Mitgestaltung des Volkstumsabends vor 2000 Zuschauern im Festzelt.

August 1979 Sommerfreizeit der EJ-Bayern im Hochlandlager unter der Leitung von Gerhard Becher. Daneben Zahlreiche Betreuer aus Geretsried.

03.-7.Juni 1982 Gemeinsame Fahrt mit dem Jugendblasorchester nach Chamalieres. 1 Jahr vor der offiziellen Partnerschaft.

30.Mai -1.Juni 1986 Bundestreffen der Egerlandjugend in Geretsried

15. Oktober 1990 Auftritt beim 85.sten Geburtstag von Altministerpräsident Alfons Goppel im Münchner Herkulesaal als eine von 5 mitwirkenden Gruppen und einzige Tanzgruppe überhaupt.

1997 Das Bundestreffen der Egerlandjugend findet zum zweiten mal in Geretsried statt.

2009 Als erste Gmoi im Bundesgebiet übernimmt die Eghalanda Gmoi z' Geretsried zum dritten Mal die Ausrichtung des Bundestreffens.

9/10. Oktober 1976 - 25 Jahre Eghalanda Gmoi z' Geretsried

Ein Jubiläumsabend in der Aula der Hauptschule in Geretsried war hierzu der gegebene Auftakt. Die Festansprache hielt der Bundesvürstaiha der Eghalanda Gmoin, Staatssekretär a.D. Dr.Walter Preissler. Das Programm dieses Abends wurde zum überwiegenden Teil von der Kinder- Jugend- und Seniorengruppe der Gmoi z' Geretsried bestritten. Der Festgottesdienst am Sonntag wurde mit der Egerländer Singmesse umrahmt. Die Einstudierung und Leitung lag in den bewährten Händen von Mouhm Hilde Sacher. Der Egerländer Prämonstratenser Dr. W. Böhm, Abt des Stiftes Tepl zelebrierte den Gottesdienst und hielt die Predigt, zum Teil in Egerländer Mundart.

30jähriges Gründungsjubiläum - Chorvereinigung - Musikverein - Eghalanda Gmoi  
8.Oktober 1981.

Diese, wohl einmalige Veranstaltung, dreier großer Vereine aus Geretsried sollte die langjährige gute Zusammenarbeit auf kulturellen Gebiet dokumentieren und einen Einblick in deren reichhaltige Vereinsarbeit aufzeigen. Den Auftakt dieses Abends, an dem der 1. Bürgermeister der Stadt Geretsried Herr Heinz Schneider die verbindenden Worte sprach, hatte die Chorvereinigung unter der Leitung von Werner Sebb. Im zweiten Teil folgte die Kinder- und Jugendgruppe der Eghalanda Gmoi mit Volkstänzen Liedern unter der Leitung von Hilde Sacher, auch "Gedichtla" in der "Muttaspräch" waren eingestreut. Im dritten Teil war der Musikverein an der Reihe unter der Leitung von Toni Siegert. Er begann mit dem bekannten "Egerländer Marsch". Mit der Bayernhymne endete diese Jubiläumsveranstaltung.

Bundestreffen der Egerlandjugend 1986

Das bereits seit 1971 jährlich stattfindende Bundesjugendtreffen konnte vom 30.05.-01.06.1986 Dank der Organisation von Sonja und Kurt Pritschet erstmalig in Geretsried durchgeführt werden. Bei diesem Treffen kamen Gruppen der Egerlandjugend aus dem ganzen Bundesgebiet nach Geretsried, um sich im fairen Wettstreit in den Disziplinen Singen, Tanzen, Wissensnachweis und Laienspiel zu messen. Auch Wettbewerbe in Mundart und für Musik- bzw. Gesangsgruppen wurden durchgeführt. Erleichtert wurde die Durchführung durch die Unterstützung der Stadt Geretsried in organisatorischen Dingen. Am Samstag wurden den ganzen Tag über die angesprochenen Wettbewerbe in der Aula

der Hauptschule durchgeführt und am Abend traf man sich in den Ratsstuben zum "Egerländer Notenbüchl", dem Volkstumsabend, bei dem alle anwesenden Gruppen teilnahmen und zu dem auch die Bevölkerung zahlreich vertreten war. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein in der Aula der Hauptschule war nicht nur unser Vüarstaiha Helmut Kroha mit vielen Mitgliedern des Gmoirouts, sondern auch Norbert Schlegel der Prior des Stiftes Tepl bis spät in die Nacht dabei.



*Die Jugendgruppe beim Singen am Bundestreffen 1986*

@12 Die Jugendgruppe beim Singen am Bundestreffen 1986

Am Sonntag wurde in der Kirche "Heilige Familie" am Johannisplatz ein Hochamt mit Norbert Schlegel und Pfarrer Adalbert Mattern zelebriert. Anschließend marschierten alle im gemeinsamen Festzug zum Gedenkstein am Rathaus um einen Kranz niederzulegen. Beim offenen Tanzen und Singen am Karl-Lederer-Platz konnten dann alle Gruppen ihr Können noch einmal unter Beweis stellen, bevor dann das große Zittern bei der Siegerehrung begann. Die EJ-Geretsried kam auf den 3. Platz in der Gesamtwertung und Roland Hammerschmied belegte, gemeinsam mit Petra Hammer, den hervorragenden 1. Platz in der Mundartecke. Der zum damaligen Wissensnachweis von der Jugend gebastelte Egerländer Fachwerkhof wartet immer noch auf einen angemessenen Platz im hoffentlich bald beziehbaren neuen Museum.

1997 wurde zum zweiten mal das Bundesjugendtreffen in Geretsrieder Hand gelegt. Auch hier zeigte sich, daß die Egerländer Gmoi Geretsried organisieren kann. Bis auf das Wetter, verlief alles reibungslos aber auch die schlechte Witterung brachte uns nicht aus dem Konzept. Der Programmablauf gestaltete sich genauso wie beim letzten Bundestreffen und als Schirmherrin konnten wir Karin Stoiber gewinnen, die bei den Wettbewerben, bei denen wir übrigens sehr gut abgeschnitten haben, und dem Volkstumsabend anwesend war.



@13 Bundesstreffen der Egerland-Jugend 1997 von links: Gerhard Becher Vüarstai(h)a, Schirmherrin Karin Stoiber und der 1. Bürgermeister Hans Schmid, im Hintergrund Bundesviarstai(h)a Seff Heil.

Als erste Gmoi im Bundesgebiet hat die Geretsrieder Gmoi mit dem Bundestreffen 2007 dieses größte Treffen heimatlicher Jugendverbände zum dritten mal ausgerichtet. Als eine der wenigen Vereinen sind wir dabei in der Lage in nahezu allen Bewertungskategorien (Kinder-, Schüler-, Jugendgruppen, Junge Generation, Gesangs- und Musikgruppen, Mundartecke) teilzunehmen. In den letzten Jahren stellten wir nicht selten die Sieger in den einzelnen Wertungen.



@14 Bundestreffen 3. – 5. Juli 2009

### Fahnenrestaurierung 1990

Nachdem die handgefertigte und handgestickte Gmoifahne in den 40 Jahren in denen sie uns bei Wind und Wetter vorangetragen wurde doch sehr in Mitleidenschaft gezogen war, wollten wir eine neue Fahne anfertigen lassen. Nach längeren Gesprächen und Diskussionen vor allem mit den Gmoigründern und der Stickerin Vera Müller beschlossen wir jedoch die "alte" unersetzliche Handarbeit zu restaurieren.



@15 Fahne vor der Restaurierung

Das Ergebnis dieser gelungenen, nicht gerade billigen, Kur in einer Münchener Fachwerkstätte ist heute bei allen Veranstaltungen zu betrachten.



@16 Bericht über die Fahnenrestaurierung, Geretsrieder Merkur

### 3./4. August 1991 - 40 Jahre Eghalanda Gmoi z' Geretsried

Mit den Klängen der Degerndorfer Blaskapelle wurde das 40jährige Jubiläum der Gmoi am Samstag nachmittag eröffnet. Das Standkonzert fand am Karl-Lederer-Platz statt. Nach dem Konzert legten Vorstandsmitglieder der Gmoi, Bürgermeister Gerhard Hasreiter und

Roger Arcambal, zweiter Bürgermeister der Partnerstadt Chamalierés, Kränze am Gedenkstein nieder. Im großen Sitzungssaal empfing Bürgermeister Hasreiter dann Gmoinmitglieder, Vertreter auswärtiger Gmoin, Bundeskulturwart Albert Reich und den Bundesvürstaiha Seff Heil. Heil bezeichnete die Gmoin Geretsried als die „Vorbildlichste im Bundesgebiet“. Die Stadt könne sich glücklich schätzen, sie hier zu haben. Anschließend lud Kulturreferent Roland Brich zur Besichtigung des Heimatmuseums ein. Einer der Höhepunkte im Rahmen des 40jährigen Gmoinjubiläums war wohl der Kulturabend, der am Samstag Abend in den „Ratsstuben“ durchgeführt wurde. Fünf(!) Tanzgruppen (Kinder-, Schüler- und Jugendgruppe, Junge Generation, sowie die Seniorengruppe) zeigten zusammen mit der Gmoinmusik einen gelungenen Querschnitt des kulturellen Lebens in der Eghalanda Gmoin z' Geretsried. Nach zahlreichen Ehrungen für verdiente Gmoinmitglieder wurde noch bis spät in die Nacht hinein gefeiert. Die Sonne lachte von einem fast weiß-blauen Himmel, als die Gmoin am Sonntag morgen ihre Feiern zum 40jährigen Gründungsjubiläum fortsetzte. Den Auftakt bildeten Weckruf, Kirchenzug und Gottesdienst. Zelebriert wurde die Messe in der Pfarrkirche „Heilige Familie“ von Prior Norbert Schlegel, musikalisch gestaltet von der Chorvereinigung Geretsried. Ein weiterer Höhepunkt war schließlich der Festzug, der wahrlich mehr als ein paar hundert Zuschauer verdient hätte.



@37 40 Jahrfeier Festzug 3. / 4. August 1991

Nicht nur die hiesigen Vereine und Trachtengruppen waren zahlreich vertreten. Bis aus Marktredwitz, Waldkraiburg und Regensburg kamen die Eghalanda Gmoin, um mit ihren Geretsrieder Freunden deren 40. Geburtstag zu feiern. Marschiert wurde nach dem Takt des Spielmannszugs Gelting, sowie der Blaskapellen Thanning und Degerndorf. Ziel des Zuges war das Festzelt, wo die Feierlichkeiten mit Ehrtänzen und der Vergabe von Erinnerungsgeschenken zu Ende gingen.

#### 1996 Erinnerungstafel im Rathaus

Am 6. April 1996 also fast auf den Tag genau 50 Jahre nach Ankunft des ersten Transports konnte im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Rathausfoyer eine, auf Anregung der Gmoin, vom ehemaligen Vürstaiha Helmut Kroha geschaffene Tafel eingeweiht werden. Diese erinnert mit den Worten:

Nach Ihrer Vertreibung aus dem Egerland trafen am 7. April 1946 die ersten 554 Egerländer aus Graslitz im Barackenlager Buchberg ein. Ihnen folgten am 19. Juni 1946 137 Vertriebene aus Tachau und am 11. Oktober 1946 110 aus Karlsbad. Nach 50 Jahren will die Eghalanda Gmoin z' Geretsried an die Not jener Zeit erinnern

an das Ereignis, dass gemeinhin als die Geburtsstunde unserer Stadt gilt.



@47 60 Jahre 1. Transport aus Graslitz, 55 Jahre GmOI



@32 Gedenktafel im Rathaus

## 50 jähriges Jubiläum 2001

Auch dieses Jubiläum wurde in gewohnter Manier mit Gottesdienst und kultureller Großveranstaltung begangen. Beim 50 jährigen wagten wir uns erstmalig an eine, anschließend von allen Seiten mit großem Lob bedachte, Powerpoint-Lichtbildpräsentation mit Sprechern, die parallel zu den gezeigten Bildern die Vereinsgeschichte präsentierten.



@31 Gruppenbild zum 50 jährigen Jubiläum

### 60 jähriges Jubiläum 2011

Das Festjahr 2011 zum 60. Bestandsjubiläum begann mit der „Egerländer Weihnacht“ bereits im Dezember 2010, eine Kulturveranstaltung nach einer Idee von Roland Hammerschmied mit einem eigens von Hatto Zeidler geschriebenen Krippenspiel für die Kinder- und Schülergruppe.



@ 17 Egerländer Weihnacht Dezember 2010

Die Gmoimusic unter Rudi Baumgartl nahm genauso daran teil wie die Gartenberger Gmoimusic und die Singgruppe der Gmoi.



@48 Egerländer Weihnacht Dezember 2010

Die begleitenden Texte in Mundart las Hans Gruber und Bernd Sacher „übersetzte“ diese ins Hochdeutsche.

Am 10. April gedachten wir für unsere Stadt der Ankunft des ersten Heimatvertriebenentransportes am 7. April 1947 mit eine Gottesdienst und einer Kranzniederlegung am Gedenkstein vor dem Rathaus. Der Geretsrieder Merkur titelte: „Mit Sonne im Herzen neu angefangen“



@18 Gedenktag 65 Jahre Ankunft des 1. Vertriebenentransportes 2011

Beim 60 jährigen Jubiläum konnten wir beim Festakt in den Ratsstuben noch 12 Mitglieder aus dem Gründungsjahr mit einem persönlich gestalteten Präsent ehren und überraschten alle Mitglieder mit einem eigenen Fotokalender. Begonnen hatten wir den tag mit einem Gottesdienst in der katholischen Kirche „Heilige Familie“ in Gartenberg, bei dem gemeinsam mit unseren Freunden der Chorvereinigung, die Egerländer Volkssingmesse unter Leitung von Roland Hammerschmied vierstimmig zur Aufführung gebracht wurde. In Anwesenheit des Bundes und Landesvuarstaihas, der Bundesjugendführerin, des stellv. Landrats und unserer Bürgermeisterin gestaltete die Gmoi mit allen eigenen Gruppen einen zweistündigen Volkstumsnachmittag.



@19 60 Jahrfeier 16. Oktober 2011

Mit einem Kirwatz bei dem die Gartenberger Bunkerblasmusik zum Tanz aufspielte ging der Tag zu Ende

Ein ganz normales Gmoijahr

Wer nun, nach der Aufzählung der vielen Jubiläen, glaubt die "Gmoi" würde nur alle 5 - 10 Jahre zu einem Jubiläum aktiv, dem seien im folgenden Beitrag die Aktivitäten vorgestellt, die wir im Jahreslauf als Beiträge zum kulturellen Leben in Geretsried leisten, und die ein "ganz normales" Gmoijahr beschreiben. Begonnen hat alles, wie wir schon gehört haben, mit dem Aufstellen des Maibaums und so wollen wir auch mit dieser ältesten Geretsrieder Tradition beginnen. Am 1. Mai geht es schon in den frühen Morgenstunden (Treffpunkt ist um 5.30 Uhr) in den Wald um den Maibaum, wie es im Egerland Brauch war, zu fällen ihn anschließend zu schälen und ihn dann, mit bunten Bändern an der Spitze und einem Kranz geschmückt, am Karl-Lederer-Platz aufzustellen.



@52 Maibaum 2011

Anschließend gibt es dann eine deftigen Brotzeit, bei der alle Maibaumaufsteller der Entscheidung entgegensehen, ob nun heute der Maibaum angetanzt werden kann oder aufgrund des schlechten Wetters das Antanzen verlegt werden muß. Wenn das Wetter mitspielt trifft sich dann am frühen Nachmittag die Kinder- Schüler- und Jugendgruppe, bzw. die Aktiven, um gemeinsam mit den Tanzgruppen der landsmannschaftlichen Gruppierungen und der griechischen Gemeinde die Maibaumfeier zu gestalten.



@53 Maifeier 2011

Natürlich gehört es auch zu den gern wahrgenommenen Pflichten im Vereinsjahr alljährlich an Fronleichnam die Kirche und die Prozession mit unserer Fahne und unseren Trachten zu schmücken. Auch beim anschließenden Pfarrfest spielt, seit einigen Jahren, die "Gartenberger Bunker Blasmusik" ebenso wie am, von Pfarrer Hans Werner Mattes initiiertem Starkbierfest. Als zweite schon zur Tradition gewordene Veranstaltung folgt im Jahreslauf die große Sonnwendfeier auf der Böhmwiese. Diese Feier, die früher vor dem

langjährigen Gmoilokal Böhm, das der Wiese ihren Namen gab, stattfand hat sich in den letzten Jahren zu einem richtigen kleinen Sommerfest für die Geretsrieder Bevölkerung gemauert. Dies führt natürlich für die Gmoi zu einem großen Arbeitsaufwand, da ca. 1000 – 1500 Gäste erst einmal versorgt sein wollen. Dank dem Einsatz der Jugendgruppe und dem großen Engagement der mittleren und älteren Generation haben wir aber auch diese Arbeit gut im Griff und waren 1991 wohl der erste Verein in Geretsried der eine eigene Spülmaschine und Porzellangeschirr verwendet hat. Bei all diesen "wirtschaftlichen" Tätigkeiten sei jedoch der uralte Brauch, der Hintergrund dieser Veranstaltung ist nämlich das Feiern der "Sonnenwende", d.h. des längsten Tages im Jahr, nicht vergessen. Nach einem kurzen Fackelzug mit Blasmusik stellen sich die Trachtenträger der teilnehmenden Landsmannschaften, sowie der griechischen Gemeinde rund um den großen aufgeschichteten Holzstoß auf. Nach der Feuerrede des Bürgermeisters wird gemeinsam das Feuer entzündet. Anschließend wird von jedem Verein nach einem Feuerspruch ein Eichenlaubkranz ins Feuer geworfen.

Auch beim jährlich stattfindenden „Rammadamma“, offiziell „eine Stadt macht sauber“ genannt, sind wir jedes Jahr mit mehr oder weniger großer Beteiligung vertreten. Da geht in einem Jahr fast die gesamte Kinder- und Schülergruppe oder auch mal „nur“ ein paar einzelne Erwachsene um Ihre Stadt und ihre Umgebung vom Wohlstandsmüll zu befreien.

Bedingt durch die Urlaubszeit wird es dann etwas ruhiger im Vereinsleben was uns jedoch nicht hindert alljährlich zur Eröffnung des Sommerfestes im Festzug mitzumarschieren. Als nächste regelmäßige Veranstaltung folgt die, auch schon 1947 gefeierte, "Kirwa" (Kirchweih). Bei der Egerländer Kirwa ist es üblich, daß die



@20 „Kirwa“ 2008

Bouhm ihre Moidia mit einem Ständchen von zu Hause abholen. Man beginnt also bei einem Mädchen es wächst die Gruppe von Station zu Station bis man schließlich in ein Gasthaus zum Tanzen geht. Dafür müssen die Mädchen die Burschen den ganzen Tag über freihalten. Das heißt die Burschen bekommen an jeder Station zu essen und zu trinken und alles was nicht an Ort und Stelle konsumiert wird kommt in einen mitgeführten Leiterwagen und wird in das Gasthaus mitgenommen.

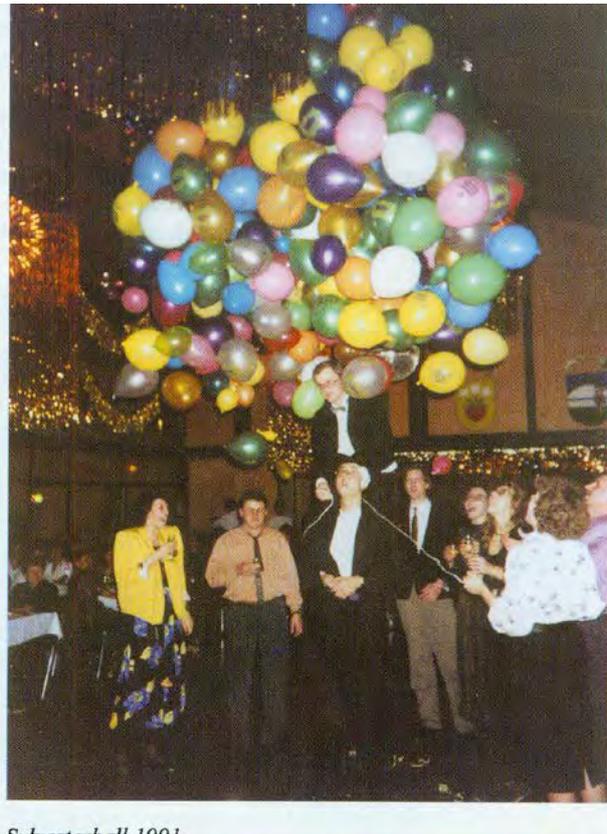


@22 Kirwa 1953, rechts im Bild Bürgermeister Lederer in Egerländer Tracht

Dort warten schon immer die Kinder und auch die älteren der Gmoi um dann zusammen mit der Jugend die "Kirwa" zu feiern.

Wie wir schon gehört haben zögern die Egerländer nicht lange, wenn es gilt irgendwo mit anzupacken und etwas Neues mit zu gestalten. Und so gehörten wir auch mit zu den ersten Vereinen die bereits im zweiten Jahr am Christkindlmarkt in Geretsried mit einem Stand vertreten waren. Unser "Bahschnitz" (am Ofen geröstetes Brot mit Knoblauch und Schmalz) ist deshalb auch nicht mehr wegzudenken vom Geretsrieder Christkindlmarkt. Leid tun können einem nur die Frauen die in der Woche zuvor die nötigen Kilo Knoblauch schälen müssen.

Das Jahr endet, wie könnte es bei Egerländern auch anders sein mit einer Feier. Der alljährliche Sylvesterball, wurde in den ersten Jahren in den Gaststätten Korb und Böhm durchgeführt und später, einige Male in eigener Regie, in der Karl-Lederer-Turnhalle und viele Jahre lang in den Ratsstuben. Er ist heute, wenn auch nicht mehr von der Gmoi organisiert, "der" Jahresabschluß für Geretsried im Ratsstubensaal, und eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen auch die Aktiven der Gmoi feiern können, ohne selbst vorher eine gehörige Portion Arbeit leisten, zu müssen.



@21 Sylvesterball 1991

Auch die Faschingsbälle, ganz gleich ob sie als große öffentliche Bälle in den Ratsstuben mit Bewirtschaftung oder, in kleinerem Rahmen, im Isarau oder jetzt im Schützenheim, mit eigener Barbesatzung stattfinden, bieten Jung und Alt Möglichkeiten genug das Tanzbein zu schwingen. Auch der am Faschingssonntag stattfindende Kinderfasching ist immer gerne und gut besucht.

Als nächstes kommen wir zu einer Veranstaltung die noch nicht die lange Tradition der Sylvesterbälle aufweisen kann, sondern erst in den letzten Jahren durch Initiative der Stadt Geretsried und einiger Vereine zu einer festen Einrichtung wurde. - Dem Faschingstreiben. Hier heißt es dann erst einmal ein wenig mit anpacken bevor man dann mitfeiern kann. Da muß die Bude dekoriert werden. Aber auch das Essen und die Getränke müssen herangeschafft werden und hier bewährt sich dann auch die große Flexibilität beim organisieren. Wenn nämlich auf einmal die Temperaturen für das eingeplante Bier viel zu weit in den Keller gefallen sind, dann gilt es innerhalb kürzester Zeit 50 Liter Glühwein zu besorgen oder umgekehrt.

Als letztes möchte ich noch auf das Osterratschen eingehen einem Brauch der auch schon seit 1947 in Geretsried Tradition hat. Es sind zwar schon lange nicht mehr alle Ratschenbuben Egerländer Abstammung und die Gmoi hat nur noch die Obhut über das "Ratschen", aber gerade die Tatsache, daß sich die Buben jedes Jahr von alleine zusammenfinden, ihre Ratschenversammlungen abhalten und ihr Feuer aufstellen, zeigt das es wirklich ein Brauch in Geretsried geworden ist. Um diesen weiterhin am Leben zu erhalten habe ich bereits zweimal eine Ratschenbaukurs organisiert. Zuerst 1996 in Eger im Begegnungszentrum bei der Franziskanerkirche, was dazu geführt hat, dass tatsächlich der Brauch von Egerländer „Heimatverbliebenen“ in Wildstein wieder belebt wurde. In Geretsried haben wir diesen Kurs im Rahmen der Aktionen des Fördervereins in der Schreinerwerkstatt des Saftladens abgehalten.



@55 Ratschenbaukurs März 2008

Dabei wurden 20! neue Ratschen gebaut, die seitdem in Geretsried im Einsatz sind.



@56 Ratschenbaukurs März 2008

Nicht vergessen dürfen wir an dieser Stelle alle Helfer und Spender, die den Ratschenbaum in Geretsried schon immer unter die Arme gegriffen haben. Ob die Bäckerei Schmid, die Metzgerei Knöbl, früher Hecht, ob Anton Kugler beim Ratschen reparieren oder die Familie Reiter, bei der schon seit ewigen Zeiten die Ratschen lagern, sie alle helfen mit diesen Brauch in Geretsried lebendig zu halten.



@23 Ratschenboom 2011

Zu all diesen Veranstaltungen die regelmäßig jedes Jahr stattfinden kommen dann noch die verschiedensten Aktivitäten dazu. Das wir auch fast jedes Jahr zu dem, irgendwo in Deutschland, stattfindenden Bundesjugentreffen fahren ist für uns selbstverständlich.

#### Lob, Anerkennung und Auszeichnungen

Wenn man den Bericht bis hierher gelesen hat, kann man unschwer erkennen, dass die Eghalanda Gmoi z' Geretsried das ganze Jahr über einige Termine zu bewältigen hat. Dabei handelt es sich nicht nur um ihre eigenen Feste, sondern in erster Linie um Brauchtumpflege in Form von Volkstumsabenden, Auftritten bei Heimattreffen oder Landestreffen und vielen ähnlichen Anlässen. Allein die gestiegene „Nachfrage“ an unserer Sing- und Tanzgruppe ist uns für uns intern großes Lob und Anerkennung ihrer Leistung. Dennoch stellt für jede aktive Gruppe eine Auszeichnung einen Höhepunkt dar.

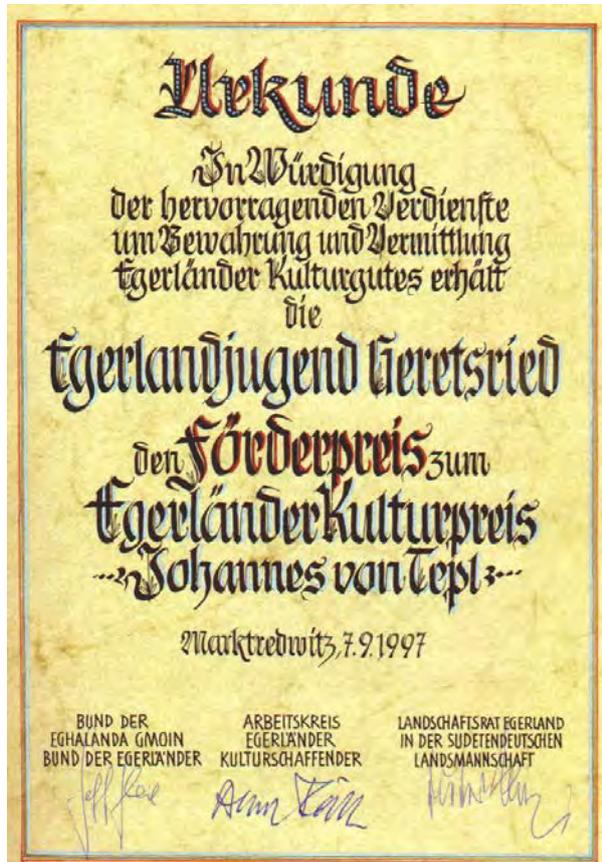
Unseren ersten großen Preis erhielten wir am 16.11.1991:

Eingedenk der Verpflichtung, das kulturelle Erbe zu wahren und getragen von dem Willen, die schöpferischen Kräfte zu fördern, will die Sudetendeutsche Landsmannschaft den Dank der Volksgruppe für künstlerisches Wirken in Sinne einer jahrhundertelangen Tradition abstaten. Als Repräsentant der Sudetendeutschen Volksgruppe verleiht die Sudetendeutsche Landsmannschaft an die Egerland Jugend Geretsried den Förderpreis 1991 für Volkstumpflege

Die Verleihung aller kulturellen Förderpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft fand im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung statt, mit Beiträgen aller Förderpreisträger. Nach einem Musikstück für Klarinette und Klavier und einer Lesung

brachte die Egerland Jugend Geretsried das Lied „Tännawold du bist sua schäih(n“ und den Tanz „Kurnauer Durl“

Förderpreis zum Egerländer Kulturpreis „Johannes von Tepl“



Diese Verleihung bleibt uns sicherlich auch immer in Erinnerung, da von den Verantwortlichen leider vergessen wurde, den Preisträger, d.h. Vertreter der Egerlandjugend Geretsried, zu verständigen, um an der Verleihung im Kulturhaus am Egerlandtag teilzunehmen. Der Preis wurde stellvertretend durch den damaligen Bundesjugenführer Bernhard Glaßl entgegengenommen, während wir im Festzelt arbeiteten. Aber nichts desto trotz ist dies eine hohe Auszeichnung für unser Schaffen und Wirken in der Vergangenheit.

Auch die Gartenberger Bunkerblasmusik hat diesen wichtigsten kulturellen Förderpreis des Bundes der Eghalanda Gmoin im Jahre 2004 ebenso wie Roland Hammerschmied 2011 erhalten.

Weitere Förderpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Rudolf Baumgartl wurde am 28. April 1928 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Obwohl Altrohlau ein Industrieort war, gab es dort doch ein lebendiges Brauchtum, mit dem der junge Rudolf Baumgartl in Berührung kam. Er wurde bei der Wiederbelebung alter Instrumente tätig, dabei erwarb er sich besondere Verdienste um die Wiedereinführung des Egerländer Dudelsacks. Seit 1980 baute er im Rahmen der Egerländer Gmoi z' Geretsried eine Dudelsackmusik auf, die auch bei Sudetendeutschen Tagen und bei Heimatortstreffen auftritt. Neben all diesen musikalischen Tätigkeiten ist Baumgartl auch auf anderen volkskundlichen Gebieten tätig. Rudolf Baumgartl hat immer im Verborgenen

gewirkt, bescheiden und zurückhaltend, was seine Person angeht, doch begeistert und begeisternd, wenn es um die Sache ging. Mit dem Sudetendeutschen Volkstumspreis würdigt die Sudetendeutsche Landsmannschaft sein beeindruckendes Lebenswerk.

Der Förderpreis für Volkstumspflege wurde unserem Verein, bzw. Mitgliedern, noch zwei weitere Male verliehen.

Zum einen 2003 Roland Hammerschmied für seine persönlichen Verdienste in der Volkstumspflege



@34 Verleihung Förderpreis der SL an Roland Hammerschmied

und im Jahr 2009 Jahr unserer Kindergruppe für ihren großen Eifer und ihre schon beachtlichen Erfolge bei Auftritten und Wettbewerben.



@33 Verleihung Förderpreis für Volkstumspflege an die Kindergruppe Geretsried

Kulturpreis der Stadt Geretsried 2011 für Roland Hammerschmied

Wer die Berichte in dieser Ausgabe der Geretsrieder Hefte aufmerksam liest, wird immer wieder auf einen Namen stoßen: Roland Hammerschmied. Er ist Motor und musikalisches Multitalent der Gmoi schlechthin. Wir wissen, dass wir es in erster Linie seinem Genius zu verdanken haben, dass wir eine der umfangreichsten und besten Sing- Tanz- und Musikgruppen unter den Egerländer Gmoin stellen. Aber nicht nur dafür sondern wie es in der Urkunde heißt:

... für sein engagiertes, musikalisches und künstlerischer Wirken  
weit über die Grenzen von Geretsried hinaus sowie für die  
jahrzehntelange Förderung junger Talente

hat unser Roland den Kulturpreis der Stadt Geretsried 2011 erhalten. Oder wie es der Laudator Ludwig Schmid ausdrückte: Für 's Gesamtpaket eben!



@35 Kulturpreis der Stadt Geretsried an Roland Hammerschmied April 2011

Nachdem der Preis einer Großstahlplastik von Alf Lechner der „Kurvenharmonie“ nachempfunden ist und auch als verkleinertes Modell noch ein ziemlicher Brocken ist, haben wir diesen von unserem „Hausjuwelier“ Frankenberger als silberne Anstecknadel nachbilden lassen und Roland beim 60. Jubiläum überreicht.

## Grenzüberschreitende Maßnahmen/Internationale Verbindungen

### Freundschaft mit Steinhaus im Ahrntal – Südtirol

Der Bund der Eghalanda Gmoin hat Ende der 50er Jahre die kulturelle Patenschaft über das Ahrntal übernommen. Im März 1962 besuchten einige Vettern der Gmoi z' Geretsried diese Gemeinde um sich vor Ort ein Bild über das Schicksal der Menschen dort zu machen. Es war zum Teil erschütternd, in welcher Armut diese im Leid der Unterdrückung lebenden Deutschen, ihr Dasein tragen mussten. Es reifte der Entschluss hier helfend einzugreifen. Wir konnten mit dem Präsidenten des Verschönerungsvereins Steinhaus, Herrn Hofer, sehr schnell Kontakt aufnehmen und seine Sorgen dem Gmoirat überbringen.

Im Juli 1962 wurde die erste Freundschaftsfahrt nach Steinhaus von der Egerland Jugendgruppe Geretsried unternommen, eine große Anzahl, auch der älteren Gmoimitglieder schloss sich dieser Fahrt an. Eine Menge an brauchbarer Kleidung brachten wir mit nach Steinhaus. Diese wurde dankbar angenommen. Am Abend wurde mit Steinhausern ein gemeinsamer Volkstumsabend beim Neuwirt, im noch recht kleinem Saal im Obergeschoss, mit Liedern, Tänzchen und Musik aus Südtirol und dem Egerland im erdrückend engem Raum durchgeführt. Dabei entstanden auch schon ersten Freundschaften unter den beiden Gruppen. Als Erinnerung stiftete die Gmoi z' Geretsried eine Bank mit Erinnerungsplakette die an der Ahr ihren Platz finden sollte.



@38 Steinhaus Senioren auf der gespendeten Bank

Schon im September 1962 konnten wir die Musikkapelle und eine Singgruppe aus Steinhaus bei uns in Geretsried begrüßen. Mit einem Begrüßungsmarsch der Musik begannen zwei wundervolle Tage, mit den mittlerweile schon zu recht guten Freunden gewordenen Steinhausern. Am Abend gab es im Gmoilokal beim „Böhm Bruno“ einen gemeinsamen Volkstumsabend, im fast zu kleinem Saal, bei dem auch die Trachtenfreunde des GTEV Dürnstoana Deining mitwirkten. Der Gmoivüarstaiha Toni Sacher konnte dem Kapellmeister Michael Hofer eine Trompete als Gastgeschenk übergeben. Ein junger Südtiroler, Franz Innerbichler, widmete uns zum Abschied folgendes Gedicht:

Brüder aus der Gastgemeinde,  
habet Dank, vergelt's Euch Gott,  
gehen heim als Eure Freunde,  
kennen beide Heimatnot.

Schlimmste Zeiten gehn vorüber,  
einmal wird' s für uns auch schön,  
werden sicher eines Tages,  
Egerland noch wieder sehn.

Einen Wunsch den wir noch haben  
kennt ein jeder sicher wohl,  
nicht Geschenke, nein, nicht Gaben  
Wiedersehn in Südtirol.

Im Frühjahr 1963 planten wir mit der Trachtengruppe der Deutschen aus Ungarn und dem GTEV Dürnstoana eine gemeinsame Fahrt nach Steinhaus im Ahrntal. Vom 15. bis 17. Juni 1963 wurde dieser Plan verwirklicht.



@39 Steinhaus

Mit zwei Bussen und mehreren Privatwagen waren wir mit immerhin fast 100 Personen unterwegs. Abends großer Freundschaftsabend beim „Neuwirt“, obzwar am Nachmittag noch die Maurer an dem neuen Saal gearbeitet haben. Alle Plätze sind besetzt. Gegenseitige Begrüßung der Vereinsvorsteher, Tänze und Lieder der Volkstumsgruppen, dazwischen immer wieder die Musikkapelle Steinhaus. Für verbindende Worte sorgt in gewohnter Manier Vetta Hans Hahn. Die Gmoi Geretsried überreicht einen Dia-Projektor an den Verschönerungsverein als Gastgeschenk. Die Steinhauser revanchieren sich mit einem kleinen Ölgemälde der Ortschaft und einem Farbfoto der Musikkapelle in Tracht. Später ist die Freundschaft schon so weit gediehen dass einige Ahrntaler bei uns in Geretsried Arbeit fanden. Hauptsächlich bei der Firma Lorenz. Auf der Hauptversammlung am 14. März 1964 tauchte u.a. auch der Gedanke auf, unsere Südtiroler Freunde in Steinhaus demnächst einzuladen, und zwar für den 1. bis 3. Mai. Mit verschiedenen Vorbereitungen verging die Zeit so schnell, dass - ehe man sich versah - der 1. Mai da war. Gegen 15 Uhr begann die Gastkapelle aus Steinhaus unter Beifall einer großen Menschenmenge mit einem Standkonzert. Zur Freude aller Anwesenden hatten sich die oberen Schulklassen eingefunden, um mit Liedern und Musik den Mai zu begrüßen. Den Dank an die Lehrkräfte, insbesondere Frl. Rosnitschek und Herrn Wilfert, sowie an die Gemeindeverwaltung Geretsried, brachte Gmoischreiwa Hans Hahn in einer kleinen Ansprache zum Ausdruck, nachdem die Trachtengruppe mit dem „Egrischen Råja“ und dem „Eghalanda“ den Maibaum angetanzt hatte. Unter den Klängen der Südtiroler Trachtenkapelle marschierte dann alles zum Gmowirt. Am Abend spielten dann unsere Südtiroler Freunde zum Maitanz auf, der in jeder Hinsicht ein voller Erfolg wurde. Es wurde nun etwas ruhiger in unserer Verbindung. Doch viele Geretsrieder verbringen ihren Urlaub in diesem schönen Tal. Hier kehrte nun auch der Fremdenverkehr mit all seinen Vor- und Nachteilen ein. Das Schigebiet am Klausberg wurde zusehends stärker genutzt. Die Bevölkerung des Tales hatte durch den Fremdenverkehr eine neue Einkommens-Quelle gefunden. Im September 1986 wurde dann wieder einmal ein Vereinsausflug nach Steinhaus gestartet. Etwa 60 Personen nahmen daran Teil. Dazu noch die Jugend mit 27 Personen, die selbst ihr Quartier bei der Innerhofer Zilli belegten. Im Neuen Vereinssaal war am Samstag den 20. September ein Bunter Abend angesagt an dem der Steinhauser Viergesang, die Volkstanzgruppe Luttach, die Schwarzensteinkapelle und die Egerländer Gmoi z' Geretsried das Programm gestalteten. Es wäre müßig über diesen Abend Einzelheiten zu berichten, es „wäär holt, wöi kannts'n ännascht sa(n, sua schäih(n, das die letzan koa Bett mäiha braucht hobm, sua läng håut(s'dauert“.



@40 Steinhaus Dormitte

Durch den Generationswechsel beiderseits sind leider die Beziehungen und „offiziellen“ Besuche etwas eingeschlafen. Aber immer noch verbringt unsere Jugend jedes Jahr den Skiurlaub in Steinhaus.

Als eine der aktivsten Vereinigungen in der jungen Stadt Geretsried war und ist die Gmoi, auch bei Aufbau und Pflege der vielfältigen, internationalen Verbindungen, von Anfang an mit dabei. Als es 1982 um die erste Kontaktaufnahme mit Chamalierés gemeinsam mit dem damaligen Jugendblasorchester ging, die Egerland-Jugend war mit dabei. Und es ist nicht bei diesem einen Mal geblieben. Viele Besuche in Chamalierés mit Auftritten in der ganzen Auvergne unter Anderem auch vor Valery Giscard d'Estaing folgten und natürlich haben wir unsere Freunde aus Chamalierés auch schon des öfteren bei uns zu Hause aufgenommen. Im Jahr, 1991 also zum 40-ährigen Jubiläum der Gmoi, überraschten wir auf Anregung von Helmut Hahn die Stadt Geretsried mit einem Wegweiser der gegenüber dem Rathaus montiert die genaue Entfernungsangabe (1014 km) und Richtung nach Chamalierés zeigt.



@24 Chamalierés

Die Freundschaft mit der norwegischen Stadt Eidsvoll ist ja durch private Verbindungen der Egerländer vor über 40 Jahren entstanden und hat zu regelmäßigen Besuchen zwischen dem Jugendblasorchester und dem



@25 Die Gartenberger Bunkerblasmusik in Norwegen

Villberg Skolekorps geführt. Und auch hier waren es viele Egerländer, allen voran Rudolf Effenberger, die sich in den vergangenen 30 Jahren um den Aufbau und die Erhaltung dieser sehr intensiven Freundschaft gekümmert haben. Der bisherige Höhepunkt für uns dürfte jedoch der Besuch im Sommer 2001 Jahres gewesen sein, bei dem unter den 70 Geretsriedern auch die „Gartenberger Bunkerblasmusik“ mit dabei war. Die herzliche Gastfreundschaft der Norweger und unsere Auftritte vor allem im Pavillon vor dem Nationaltheater in Oslo, aber auch in Bergen, Hamar und natürlich in Eidsvoll werden uns noch lange in guter Erinnerung bleiben.



@26 Übergabe Wegweiser „Eidsvoll“ an die Stadt

Am Morgen vor der Abfahrt zu diesem Freundschaftsbesuch haben wir zu unserem 50. Jubiläum der Stadt Geretsried wieder ein Geschenk gemacht. Die Idee hatte wie vor 10 Jahren Helmut Hahn und wieder war es ein Wegweiser der die Entfernung (1929 km) und die Himmelsrichtung nach Eidsvoll in Norwegen weist.

Besuche in der Heimat unserer Eltern, dem Egerland, waren, bedingt durch den „eisernen Vorhang“, bis Ende der achtziger Jahre kaum durchführbar. Mit dem Fall der trennenden Grenze wurden diese Besuche möglich. Auch hier waren wir bereits im Jahre 1990 beim ersten deutsch-tschechischen Jugendzeltlager auf dem Zeltplatz der Sudetendeutschen Jugend in Gaißtal mit vier Betreuern (Ingrid Hirschberger, Renate Kade, Helmut Hahn und Roland Hammerschmied) dabei.

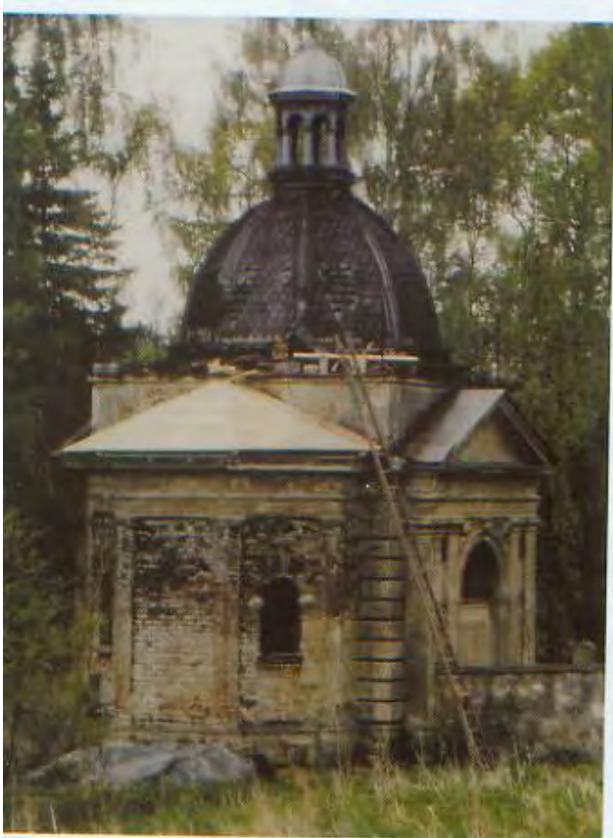
Es war nicht einfach mit 120 Kindern aus Deutschland und der Tschechoslowakei 14 Tage lang Spiele zu organisieren, zu singen und zu tanzen oder auch geschichtliche Themen zu diskutieren. Doch trotz der, vor allem sprachlichen, Barrieren, so war zu den

Betreuersitzungen immer ein Dolmetscher nötig, möchten wir alle diese Tage nicht missen. Hier haben wir Freunde gefunden, die wir und die uns noch jahrelang besuchten. Ebenso wurden viele Vorbehalte bei den Jugendlichen auf beiden Seiten ausgeräumt und ein Grundstein für weitere grenzüberschreitende Maßnahmen gelegt.



@26 Zeltlager 1990 in Gaißtal

Eine davon war die regelmäßige Teilnahme an den sogenannten Grabpflegeaktionen im ehemaligen Prämonstratenserstift Tepl. Hier hat der Bundesverband der Egerland-Jugend bereits im Jahre 1991 begonnen den ehemaligen Stiftsfriedhof, „der unter den Folgen des real existierenden Sozialismus fürchterlich gelitten hat“ (Zitat Frankenpost v. 16.08.1991), herzurichten. Waren es damals nur 11 junge Leute aus dem Bundesgebiet (darunter 6 aus Geretsried) die den schier unendlichen Kampf mit den Brennesseln aufgenommen haben, ist daraus inzwischen eine vielbeachtete Aktion geworden. So waren es im Jahr 2001 bereits über 40 Teilnehmer. Dabei wird mit Motorsensen, Heckenscheren, Motorsägen, Rasenmähern, Schaufel und Pickel der Friedhof von Unkraut wucherndem Gestrüpp und Haselnussstauden befreit. Aber die Arbeit der Jahre zeigte Erfolg und so konnten wir immer mehr dazu übergehen, Grabsteine wieder aufzustellen und gerade zu richten.



@28 Äbtgruft am Tepler Friedhof mit neuem Dach

Auch die Gruft auf dem Tepler Friedhof, in welcher der Gründer von Marienbad, Abt Reichenberger, bestattet wurde war anfangs in einem sehr traurigen Zustand. Als Karl Heinz Seufferle aus Wasseralfingen und Helmut Hahn der Gruft einen neuen Dachstuhl zimmerten, reichte die mitgebrachte Dachpappe nicht aus. Der örtliche ‚Händler bei dem wir Nachschub kaufen wollten, fragte uns für was wir die Dachpappe brauchen würden. Als wir ihm sagten, daß wir damit die Gruft reparieren wollten schenkte er uns die Rolle mit den Worten: „Ich finde gut was ihr da macht“. Im Laufe der Jahre haben wir Freundschaft mit der Tanzgruppe Stázka aus der Schule in Tepl geschlossen, die uns seitdem bei der Grabpflegeaktion hilft. Diese Verbindung wurde so innig, daß wir z.B. beim Ball zum Schuljubiläum eingeladen waren und die Gruppe Stázka auch einige Jahren an den Bundestreffen teilnahm.

Im September 1992 begab sich die Gmoi nach Furth im Wald, zum Treffender deutsch - tschechischen Jugendkulturtag. Dort nahm unser Chefchen Gerhard Becher den Kontakt zu Hanka Stechova auf, sie war die Sprecherin der Trachtengruppe Maj. Nach dem Beschnupern bei den Kulturtagen in Taus (Domazlice) entstand eine engere Freundschaft zu der Gruppe Maj. Im Februar 1993 bekam die Gmoi eine Einladung zur Masopust (böhmische Fastnacht), bei der auch, stellvertretend für die Stadt Geretsried, Kulturreferent Werner Rampfl teilgenommen hat. Im Juli 1993 folgte dann eine Einladung unsererseits an die Gruppe Maj zum Sommerfest in Geretsried, bei dem sie auch am Umzug und am Sonntag am Frühschoppen mit Tanz und Gesang teilgenommen haben. An diesem Tag war der "Tag der guten Nachbarschaft" im Festzelt, bei dem neben den Bürgermeistern aus den Nachbargemeinden auch Ministerpräsident Edmund Stoiber unter den Gästen war.

1994 folgten wir der Einladung zum 150-jährigen Bestehen der Feuerwehr Nyrany. Mit von der Partie war auch unser Bürgermeister Hans Schmidt. 1995 luden wir dann die Musik und Tanzgruppe Maj zur alljährlich stattfindenden Sonnwendfeier ein. Danach ist die

Gruppe Maj der Privatisierung zum Opfer gefallen. Trotzdem bestand noch lange ein enger privater Kontakt zu einigen Mitgliedern der Gruppe.

### Unser Gmoibladl

Lange geplant doch nie realisiert, schneite uns vor 1987 Jahren mit Vetta Walter Weber Hilfe ins Haus. Er hatte schon reiche Erfahrung auf diesem Gebiet und seine berufliche Versetzung nach München führte ihn für einige Jahre nach Geretsried, wo er von unserer Gmoi bald begeistert war und sich mit Elan engagierte. An die 50 Exemplare dieses beliebten „Bladls“ haben mitgeholfen den Zusammenhalt in der Gmoi und vor allem den Kontakt zu allen Mitgliedern und Freunden zu festigen und neue Mitglieder zu werben. Frank Helga und Herrmann Inge und Gerhard, Hammerschmied Ingrid und Gruber Hans und viele andere mehr haben Jahrelang das „Bladl“ in Eigenregie herausgegeben. Habt vielen Dank für euren Fleiß und die vielen Stunden, die ihr dem Gmoibladl geopfert habt. Leider ist aus Zeitmangel der Aktiven das Gmoibladl inzwischen eingeschlafen und wartet auf den „Prinzen“ der es wieder wachküßt.

### Die Gmoi-Musik z' Geretsried

Denkt man an die Vorgeschichte und die ersten 20 Jahre der Geretsrieder Gmoi zurück, dann waren zwar immer Musiker ausreichend, ja fast reichlich vorhanden, aber sie bildeten keine feste Einrichtung und traten mehr oder weniger von Fall zu Fall in Aktion. Anfangs war es ein Trio, das die Volkstänze begleitete und später von Hilde Sacher (Akkordeon) ersetzt wurde. Daneben entwickelte sich aus der Egerländer Hausmusik des Verwaltungsgebäudes (Hoffmann Pepp, Schwarz Friedl, Weißmann Franz, Schwägerl Pepp, Dobner Albert) die Egerländer Kapelle des Schwarz Friedl, welche bei zahlreichen Veranstaltungen der Gmoi mitwirkte. Darüber hinaus gab es viele Möglichkeiten und spezielle Anlässe, bei denen weitere Musiker aktiv werden konnten. Zu ihnen zählten Franz Konheiser, Julius Schmidt, Anton Haipl, Hans Barti, Adolf Barti, Josef Ott und Vetta Spinnler, um nur einige zu nennen und in Erinnerung zu rufen. In den 80er Jahren war es ruhiger geworden, gerade auf dem Gebiet der Hutzeraabend- und Nikolausfeiern, so dass bayerische Stubenmusikgruppen bei der Gmoi und der Landsmannschaft einspringen mußten, während bei den Tanzveranstaltungen dem geänderten Geschmack Rechnung getragen wurde und immer öfter sogenannte „Bands“ engagiert wurden. Ein Glück, daß inzwischen in Waldram der Bayer Ernst und der Baumgartl Rudi mit Frau aktiv geworden waren und zu den Geretsriedern Wamser Pepi, Mörti Rudi und Kugler Karl stießen. Am 1. Mai und zur Nikolofeier 1984 traten sie erstmals bei der Gmoi auf und erreichten im Lauf der nächsten Jahre durch Müller Rainer, Krisch Franz, Franziska Pietsch und Hilde Sacher eine Stärke von 10 Mitwirkenden, die auch bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft aktiv wurden. Der Heilige Nikolaus wurde dabei von den beiden Dudelsackbläsern in den Saal geleitet. Es war nun naheliegend, auch die daheim übliche Besetzung mit Dudelsack, Geige, Klarinette und Harfe oder Gitarre anzustreben, und so geschah es. Erste Aufgaben wurden durch die Gmoi Geretsried gestellt und bestanden in Beiträgen zur Nikolofeier, zum Maibaumantanz und beim anschließenden Treffen der Tachauer im Ratsstubensaal. Auch die eine oder andere private Feier wurde mitgetragen. Irgendwann schien man auswärts auf die Gruppe aufmerksam geworden zu sein, denn 1987 erfolgte die Einladung, an einem Volkstumsabend im Rathaussaal zu München mitzuwirken, der „Bayerns viertem Stamm“ gewidmet war. Es folgten Beiträge während des großen Volkstumsabends in der Bayernhalle anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1988 und die Gestaltung des Geburtstagnachmittags von Dr. Herbert Fleißner, dem aus Eger stammenden Chef des bedeutenden Langen-Müller-Verlages. Dazu kamen Beiträge bei einer Jubiläumsveranstaltung der Karlsbader in München und Rundfunkaufnahmen zusammen mit Adi Rauscher. Eine besondere Ehre - auch für unsere Gmoi insgesamt -

war die Einladung zu einem Abend mit sudetendeutschen Volkstänzen anlässlich des internationalen Kongresses der Gesellschaft für Volkslied und Volkstanz in Bamberg. Zusammen mit der Jugendtanzgruppe unserer Gmoi wurde der sudetendeutsche Beitrag innerhalb der Festveranstaltung zum 85. Geburtstag von Altministerpräsident Dr. Alfons Goppel bestritten, angesiedelt zwischen den beiden prominentesten Rednern, dem damaligen bayerischen Ministerpräsidenten und dem Bundespräsidenten. Erwähnung verdient auch der „Auftritt“ unseres Dudelsackduos bei der Feier zum 60. Geburtstag des damaligen Sprechers der Sudetendeutschen, Dr. Franz Neubauer. Auch der derzeitige Sprecher und Präsident des Bayerischen Landtags, Dr. Johannes Böhm, wurde aus gleichem Anlaß von unserer Gmoimusik mit einem Ständchen geehrt. Ein schwerer Verlust für die Gmoimusik war der Tod von Vetter Ernst Bayer im Februar 1995. Der Sohn des Volkskundlers, insbesondere Volksliedersammlers Gustav Bayer war so etwas wie ein Bindeglied zwischen der in der alten Heimat gewachsenen Tradition und der bei uns geübten Praxis. Er spielte neben Dudelsack auch Geige und Gitarre, hatte die in der alten Heimat geübte Dudelsackpraxis noch hautnah erlebt und war einer der letzten authentischen Trouadisänger. Auch Rudi Mörtl ist leider inzwischen verstorben und so bilden zur Zeit den Stamm der Gruppe: Anton Fischer (Klarinette), Rudolf Baumgartl (Dudelsack, Geige, Bratsche), Elisabeth Bürgerling (Geige, Bratsche, Kontrabaß) , Eleonora Baumgartl, Karl Kugler, (jeweils Geige).

Die Gmoimusik z' Geretsried fühlt sich der überlieferten Volksmusik des weiteren Egerlandes verpflichtet und versucht, möglichst viel davon lebendig zu erhalten und weiterzugeben.

#### Die Gartenberger Bunker Blasmusik

Die Blasmusik der Egerländer Gmoi z' Geretsried Irgendwann im Sommer 1989 kam Manuela Nitz (heute Hartsch) wie üblich am Dienstag in die Gruppenstunde im Saal der damaligen Isarau Gaststätte und verkündete: „Ich werde an der Musikschule Geretsried Trompete lernen!“ Da von den anwesenden Gruppenmitglieder bis zu diesem Zeitpunkt eigentlich keiner etwas mit Blasinstrumenten am Hut hatte, stand diese Aussage nun im Raum und viele dachten sich wohl: „ Na ja, mach' einfach, was Du nicht lassen kannst.“ Eine ganze Zeit lang hörte man dann eigentlich nichts mehr. Interessant wurde es erst zur Nikolofeier 1989. Zum üblichen Ablauf des Abends mit Gesang und Gedichten der Kinder und der Jugendgruppe am ein weiterer Programmpunkt. Jeder mit einer Trompete bewaffnet, spielte Manuela Nitz zusammen mit Ihren damaligen Lehrer ein zweistimmiges Weihnachtslied. Das war aber noch nicht alles. Der Ansatz, und damit der Klang der Trompete von Manuela war zu diesem Zeitpunkt schon so gut, daß sie bei diesem Lied fast schöner als ihr Lehrer spielte. Entsprechend war auch die Resonanz im Publikum. Rauschender Beifall belohnte das Üben der vergangenen Monate, und mit einem Male war ein Bedürfnis bei zwei jungen Damen der Jugendgruppe geweckt: „Ein Blasinstrument spielen, das wäre es doch.“ Aber welches? Ingrid Hirschberger stellte sich ein Saxophon vor, wurde aber von Roland Hammerschmied davon überzeugt, daß es besser wäre, mit Klarinette zu beginnen. Renate Kade entschied sich ebenfalls für Klarinette, so daß plötzlich drei Personen mit Instrumenten ausgestattet waren. Nachdem die beiden „Klarinettistinnen“ nach vielem „Gänsegeschnatter“ auf ihren Instrumenten die ersten vernünftigen Töne zustande brachten wurde überlegt, ob man nicht etwas zusammen spielen könnte. Nun braucht man kein großer Fachmann in Sachen Musik sein um zu wissen, daß für die Zusammenstellung von einer Trompete und zwei Klarinetten nicht allzu viel von großen Musikkünstlern geschrieben wurde. Man mußte also versuchen einen Weg zu finden, auf dem ein Zusammenspiel möglich war, und vor allem auch vom Publikum „anzuhören“ war. Vorhanden waren drei Instrumente, die für Melodie in verschiedenen Lagen gut geeignet waren. Es fehlte allerdings die Baßstimme. Zu diesem Zeitpunkt erinnerte sich Roland Hammerschmied daran, daß er als Kind zuerst mit einem Mundstück

auf einem Gartenschlauch, und danach eine kurze Zeit auf dem Tenorhorn seines Vater gespielt hatte. Die Griffe auf den vier Ventilen hatte er eigentlich noch in den Fingern, so daß dem vierstimmigen Zusammenspiel nichts mehr im Wege stand. Jetzt mußten also nur noch Noten besorgt werden. Dieses Problem löste sich aber relativ schnell. Der Patenonkel von Roland Hammerschmied, der früher zusammen mit dessen Vater in Haberspirk und Falkenau in verschiedenen Blaskapellen gespielt hatte, besorgte sechs Stücke von Otto Pfeiffer, die für vier Instrumente arrangiert waren, also erste und zweite Stimme, Nachschlag und Baß. Manuela spielte mit der Trompete wie vorgesehen die erste Stimme, Renate übernahm mit der Klarinette die Zweite. Es stellte sich heraus, daß Ingrid Hirschberger sehr taksicher war, und so konnte sie den Nachschlag problemlos mit ihrer Klarinette übernehmen. So blieb noch die Baßstimme für Roland Hammerschmied und sein Tenorhorn. Dann ging es ans Üben. Die Polka Nr. 1 (es war nicht der Titel der Polka, aber sie wurde so genannt) von Otto Pfeiffer sollte das erste gemeinsame Stück der Bläsergruppe der Egerländer Gmoi werden. Von der Melodie her kein Problem, konnten sehr bald die einzelnen Teile der Polka gespielt werden. Was sich allerdings als Problem herausstellte war der „Ansatz“. Nach ungefähr der Hälfte des Stückes ging es immer los. Die Töne kamen nicht mehr richtig. Die Kraft ging aus. So entschloß man sich, daß die Wiederholungen im Stück einfach weggelassen wurden. Und schließlich war es soweit. Die Polka Nr. 1 wurde zum ersten mal vorgespielt. Zwar ohne Wiederholungen, aber immerhin. Mit diesem Stück hielt sich die Bläsergruppe dann ziemlich lange über Wasser. Es wurde damit am Bundestreffen der Egerland Jugend beim Wettbewerb der Musikgruppen teilgenommen, aber auch einige Geburtstagständchen wurden damit bestritten. Schließlich ging man das zweite Stück von Pfeiffer an, einen Walzer. Zu diesem Zeitpunkt wurden wieder Stimmen innerhalb der Jugendgruppe laut, daß es eigentlich ganz lustig wäre, ein bißchen mitzuspielen. Inge Herrmann erinnerte sich daran, daß ihr Bruder Leo im Jugendblasorchester Posaune gespielt hatte, und diese noch irgendwo herumliegen mußte. Helmut Hahn bemerkte immer wieder, daß er ganz gerne Tuba spielen würde. Aber woher nehmen und nicht stehlen. Da kam der Zufall zu Hilfe. Beim Antiquitätenhändler in Wolfratshausen entdeckte Ingrid Hirschberger eine kleine Tuba. Roland probierte sie aus (die Tuba funktionierte einwandfrei), und nachdem man sich mit den Händler auf einen Preis geeinigt hatte, nahm Roland sie mit nach Hause. Bei der nächsten Dienstagsprobe war es dann soweit. Roland nahm die Tuba und drückte diese dem Happy in die Hände mit dem Kommentar: „Du wolltest immer spielen, jetzt spiel!“ Man muss sagen, er stellte sich gar nicht so dumm an. Es klappte ganz hervorragend. Die erzeugten Töne waren richtig „anhörbar“. Das einzige Problem, dass sich nun stellte, waren die entsprechenden Noten. Zu diesem Zeitpunkt konnte Roland mit Bestimmtheit nur feststellen, dass es sich um eine Es- Tuba handelte. Gab es dafür überhaupt Noten? Und wenn ja, wie würden die Ventile gegriffen werden? Ein entscheidender Vorteil ist, dass man bei jedem Blasinstrument mit drei oder vier Ventilen gleich greift, d.h., dass Roland dem Happy sehr schnell erklären konnte, wie eine Tonleiter zu spielen ist. Ein gravierender Unterschied ist allerdings, dass Blechblasinstrumente in verschiedenen Stimmungen gebaut sind, d.h. wiederum, wenn Roland, Manuela, Ingrid und Renate mit ihren in „B“ gestimmten Instrumenten ein auf den Noten stehendes „C“ geblasen haben, so erklang ein „B“. Wenn Happy auf seiner Tuba das gleiche „C“ geblasen hat, so erklang ein „Es“. Jetzt wurde es für Roland doch etwas kompliziert, wusste er doch zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass im Grunde alle Bassinstrumente mit „C“ Noten spielen (und davon abgesehen eine „Es“- Tuba normalerweise im Violinschlüssel und nicht im Bassschlüssel notiertist). Aber ein gutes Gehör ersetzt vieles, und so gelang es Roland herauszufinden, dass ein „Es“-Instrument auf jeden Fall einmal ein b- Vorzeichen weniger hat als ein „B“-Instrument. Damit war der Anfang gemacht, und Happy lernte die „B“-Griffe auf der Tuba (auch wenn Roland sich sicher war, dass etwas nicht stimmte, er wusste nur nicht was). Zu diesem Zeitpunkt spielten die anfänglichen Vier in der Musikschule bei

einem neuen Lehrer in einer kleinen Bläsergruppe und bekamen so einen Schwung Noten von Peter Moser in die Hand. Diese Noten sollten nun der Beginn des Repertoires der Bläsergruppe der Egerländer Gmoi werden. Die Noten für die Tuba wurden von Roland umgeschrieben (wie gesagt, er wusste nicht, was falsch war) und Happy kam, kurz nachdem er die Tuba in die Hand gedrückt bekam, zu seinem ersten „Ständcheneinsatz“. Gespielt wurde die Fischer Polka von Peter Moser am Geburtstag von Axel Sternkopf (des lieben „Ansatzes“ willen wieder ohne Wiederholungen). Dies dürfte nun wohl die Geburtsstunde (bzw. die Geburtszweieinhalbminuten) der Gartenberger Bunker Blasmusik gewesen sein, denn ab diesem Zeitpunkt ging es stetig bergauf. Nicht nur die Stücke betreffend, nein auch immer mehr Spieler gesellten sich dazu. Zunächst war es Inge Herrmann, welche die „Drohung“ wahr machte, sich eine Posaune kaufte und in der Musikschule Unterricht nahm. Damit war der Nachschlag gesichert. Ludwig Schmid hatte angefangen Saxophon zu lernen. Da die gespielte Literatur der Gruppe allerdings nur volkstümliche Blasmusik beinhaltete, lernte er zusätzlich Klarinette. So war bei den Holzbläsern schon die Sollstärke erreicht. Bärbel Heinz (heute Hahn) ging, was die Auswahl des Instrumentes betraf, einen etwas anderen Weg. Sie fragte bei Roland nach, welches Instrument denn noch gebraucht werde. Da es zu diesem Zeitpunkt noch kein richtiges Flügelhorn in der Gruppe gab (Manuela spielte zwar die 1. Flügelhornstimme, allerdings auf einer Trompete), war sie Entscheidung dafür schnell gefallen. So formierte sich in einer relativ kurzen Zeit eine recht stattliche Besetzung. Doch was sollte nun gespielt werden? Durch Zufall wurde in einem Schrank im Probenlokal der Jugendgruppe ein Kuvert mit Noten gefunden. Es beinhaltete den „Egerländer Gmoi Marsch“ von Toni Siegert 1974 komponiert und der Gmoi zum 25jährigen Jubiläum 1976 gewidmet. Das war es. Mit Eifer ging man daran, den „74er“ zu proben, wobei allerdings sehr schnell die Grenzen der einzelnen Spieler aufgedeckt wurden. Nichtsdestotrotz entschied Roland, nachdem man das Stück ca. 6 Wochen lang geprobt hatte, den Marsch beim Einzug zum Sommerfest im Festzug zu spielen: „Wir haben zwar nur das eine Stück, aber das macht ja nichts. Es stehen ja immer andere Leute am Straßenrand, so dass wir den Marsch ein paar Mal wiederholen können.“ Gesagt, getan. Die Bläsergruppe der Egerländer Gmoi spielte am Einzug zum Sommerfest 1995 den Egerländer Gmoimarsch von Toni Siegert insgesamt viermal. Dreimal davon war er so schlecht, dass man eigentlich nicht besonders viel von der Melodie erkennen konnte. Das ging soweit, dass eine Dame aus der Gmoi, die im Festzug mitging, nach vorne gerufen hat: „Döi dou vurn, döi won's neat kinna, döi solln löiwa afhäian!“ Worauf jemand anders antwortete: „Bin rouahrech, döi san doch va uns!“. Aber man ließ sich nicht beirren. Nach dem Festzug rief Gerhard Meinl an, dass wir unbedingt eine große Trommel brauchen würden. Er stiftete diese und mit Klaus Sacher konnte ein Spieler für die neue große Trommel gewonnen werden. Natürlich brauchte man nun auch eine kleine Trommel, und mit Hilfe der Gmoi konnte auch diese angeschafft werden. Klaus Forster ging es zu diesem Zeitpunkt nicht viel besser als Happy Hahn einige Monate vorher. Er bekam von Roland Trommelschlegel in die Hand gedrückt mit der Aufforderung: „Ich weiß, dass Du das kannst“. Seither ist der dabei. Aus der Bläsergruppe der Musikschule stieß der dritte Klaus dazu. Klaus Kleiber übernahm, sehr zum Gefallen von Manuela, da sie in Zukunft 2. Stimme blasen durfte, den Part des ersten Flügelhorns. Als sich dann mit Andreas Kauer auch noch ein Baritonspieler des ehemaligen Jugendblasorchester zum Haufen gesellte, war die Besetzung perfekt.



@29 Die Gartenberger Bunkerblasmusik 2006 beim Sudetendeutschen Tag

Von da an ging es Schlag auf Schlag. Der erste größere Auftritt war am 03.03.1996 „Musik im Museum“. Man spielte am 06.04.1996 bei der Einweihung der Gedenktafel für den 50. Jahrestag der Ankunft von Vertriebenen im Rathaus, begleitete die Fronleichnamprozession der Pfarrei Hl. Familie und spielte anschließend beim gemütlichen Beisammensein. Ein weiterer Höhepunkt in der Anfangsphase der Blaskapelle war der Auftritt bei dem alle zwei Jahre stattfindenden Treffen des Heimatkreises Tachau am 07.09.1996 in Weiden. Zusammen mit der Jugendgruppe der Gmoi z' Geretsried sowie der Familienmusik Hess aus Hirschhorn gestaltete die Kapelle den Volkstumsabend vor ca. 800 Zuschauern in der Max Reger Halle. Viele Geburtstagsständchen wurden ebenso „bespielt“ wie der St. Martinszug in Waldram oder die Nikolofeier der Egerländer Gmoi. 1997 spielte die Kapelle zum ersten mal beim neu eingeführten Starkbierfest der Pfarrei Hl. Familie und hatte ihren ersten großen Auftritt über mehrere Stunden im Biergarten der Ratstuben. Die Qualität der Darbietung der Stücke ließ zwar insgesamt noch etwas zu wünschen übrig, aber es machte allen einen ungeheuren Spaß. Im gleichen Jahr besuchte man mit der Kapelle die französische Partnerstadt Chamalières und wirkte dort bei verschiedenen Veranstaltungen, unter anderem einem Festzug mit. Die gespielte Literatur ging mittlerweile immer mehr in Richtung Böhmisches Blasmusik, wobei vor allem der Ernst Mosch Verlag ein guter Lieferant von Noten war. Andreas Lempart und Christian Seitz kamen zur Gruppe und verstärken das erste sowie das zweite Flügelhorn. Wurden 1996 gerade einmal 17 Auftritte gezählt, so waren es 1997 bereits 35 und 1998 schon 44. Das bisherige Rekordjahr war aber 2000, in welchem wir unsere Instrumente genau 50 mal für öffentliche Auftritte in die Hände nahmen. Darunter waren keine geringeren als die Auftritte am Odeonsplatz zusammen mit Kurt Pascher und seiner Böhmerwälder Blasmusik, die Teilnahme am Volkstumsabend im Festsaal des Pschorrkellers sowie das Anführen des Festzugs von der Paulskirche über die Schwanthaler Str. zur Theresienhöhe im Rahmen des Landestreffen der Gmoin Bayern in München. Aber auch diese Auftritte waren in 2000 noch zu toppen, durften wir doch zusammen mit der Trachtenkapelle aus Waldkraiburg beim Trachten- und Schützenzug zum Oktoberfest 2000 mitmarschieren, was wir seit dem alle zwei Jahre tun. Aber auch die Sudetendeutschen Tage sind alle zwei Jahre ein fester Bestandteil unseres Terminkalenders wobei sich das Lampenfieber das die vollbesetzte Frankenhalle mit nahezu 10.000 Besuchern am Anfang verursacht hatte inzwischen etwas gelegt hat.



@50 Sudetendeutscher Tag 2006

Ein „Top Event“ in der Geschichte der „Gartenberger Bunker Blasmusik“ dürfte aber die Reise nach Eidsvoll in Norwegen im August 2001 gewesen sein. Neben verschiedenen Auftritten, z.B. am Marktplatz in der Olympiastadt Hamar durfte die Kapelle ein einstündiges Konzert im Pavillon vor dem Nationaltheater in Oslo geben. Für alle ein unvergeßliches Ereignis. Nachdem wir nach Eidsvoll alle Partner- und Freundschaftsstädte Geretsrieds außer Pusztavám kannten war es eine logische Folge, dass wir im Jahre 2004 der Einladung unserer Freunde von den Deutschen aus Ungarn gerne gefolgt sind. Keiner wird die herzliche Gastfreundschaft vergessen. Auch die legendäre „Köllerpartie“ bei Josef Leitner, der seine Lieder immer wieder mit „Trink aus“ unterbrach um aus dem auf der Schulter liegenden Weinheber nachzuschchenken wird unvergesslich bleiben.



@49 Köllerpartie Pusztavám

**Starkbierfeste!!!**



@51 Starkbierfest 2011

Wenn man die gut zwanzig Jahre nun Revue passieren läßt, so hat sicherlich niemand in der Gartenberger Bunker Blasmusik damit gerechnet, dass diese Blaskapelle sich so entwickeln würde und man mittlerweile soweit ist, dass man viele Anfragen für Auftritte ablehnen muß, da die Zeit einfach nicht mehr reicht. Auf der anderen Seite freut es uns natürlich, dass so viele Anfragen kommen, was sicherlich auch daran liegt, und das ist das überaus Traurige in Geretsried, dass wir derzeit, nach der Auflösung des Musikvereins und der Isar Blasmusik, neben der Blaskapelle der Musikschule die einzige bestehende Blaskapelle in einer Stadt mit 23.000 Einwohnern sind. Auch wenn es in den letzten Jahren immer wieder Stimmen gegeben hat, dass wir die Aufgaben einer Stadtkapelle übernehmen sollen, so wollen wir doch bleiben was wir sind. Eine Blaskapelle mit Musikanten, die in erster Linie gerne das spielen was ihnen gefällt und dort spielen, wo sie gerne spielen möchten. Wer auch so denkt und gerne Blasmusik macht, der kann jederzeit bei uns vorbeikommen (vor allem im Bassregister könnten wir noch ein paar Leute gebrauchen), damit auch die nächsten zwanzig Jahre so positiv verlaufen.

#### Die Gartenberger Bunker Blasmusik 2011:

|                      |                              |
|----------------------|------------------------------|
| Ingrid Hammerschmied | B Klarinette, Es-Klarinette  |
| Ludwig Schmid        | B Klarinette, Tenor Saxophon |
| Sarah Dreier         | B Klarinette, Tenor Saxophon |
| Klaus Kleiber        | 1. Flügelhorn, Trompete      |
| Andreas Lempart      | 1. Flügelhorn, Trompete      |
| Benjamin Dudek       | 1. Flügelhorn, Trompete      |
| Peter Mückstein      | 2. Flügelhorn, Trompete      |
| Manuela Hartsch      | 2. Flügelhorn, Trompete      |
| Roland Hammerschmied | 1. Tenorhorn, Posaune        |
| Bärbel Hahn          | Bariton                      |
| Inge Herrmann        | 1. Posaune                   |
| Laura Wolters        | 2. Posaune                   |
| Helmut Hahn          | Tuba                         |
| Marius Hammerschmied | Schlagzeug                   |

#### Aktivitäten, Aktivitäten, Aktivitäten

In den letzten Jahren haben sich die Aktivitäten der Jugendgruppe immer mehr erweitert, wobei man eigentlich nicht mehr von Jugendgruppe, sondern eher von einer Sing- und Tanzgruppe sprechen sollte. Aber das spielt wohl keine Rolle, da es in erster Linie um die Sache geht. Auftritte der Jugend (wobei nicht nur die Jugendgruppe sondern natürlich

auch die Kinder- und Schülergruppe gemeint sind) gab es schon immer. Meist waren es aber zeitlich beschränkte Auftritte innerhalb eines Volkstumsabends, am Tag der Heimat, bei Jubiläen, bei Landes- oder Bundestreffen und so weiter, und so weiter. Vor ca. 5 Jahren jedoch trat zusammen mit der Gartenberger Bunker Blasmusik, also der Blasmusikkapelle der Egerländer Gmoi, eine Fortentwicklung der öffentlichen Auftritte ein. Beim Landestreffen der Egerländer Gmoin Bayern 1996 in Geretsried gestalteten die Gruppen der Egerländer Gmoi nach vielen Jahren zum ersten mal wieder ohne „Fremdeinwirkung“, d.h. ohne andere Tanz- oder Singgruppen, einen kompletten Volkstumsabend. Von Musikstücken über Lieder mit Chor, Duetten oder Quartetten, Tänzen und Gedichten, das Ganze aus den eigenen Reihen moderiert bis hin zum Theaterstück wurde alles mit eigenen Kräften gemeistert. Durch die intensive Mitarbeit aller Gruppenmitglieder war und ist es möglich. Auftrittsprogramme von ein bis zwei Stunden ohne Schwierigkeiten zu bewältigen. Dies hat natürlich zur Folge, dass die Gruppen in den letzten Jahren entsprechend viele Anfragen für Auftritte bekamen, und dies nicht nur im Landkreis, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus. Vor allem beim alle zwei Jahre stattfindenden Treffen des Heimatkreises Tachau in Weiden sind wir gern gesehene Gäste auf der Bühne. Komplette Volkstumsabende wurden beim 50jährigen Bestehen der Egerländer Gmoi z' Bad Tölz im Kurhaus ebenso gestaltet, wie bei der 50 Jahr Feier der Sudetendeutschen Landmannschaft in Garmisch oder bei der Arbeitstagung der Vertreter der Heimatkreise in Brannenburg. Es fanden Auftritte beim zentralen Tag der Heimat in der Stadthalle in Rosenheim, beim Tag der Heimat in Fürstenfeldbruck wie auch bei den Volkstumsabenden am Sudetendeutschen Tag auf dem Münchner Messegelände oder am Landestreffen der Gmoin Bayern im Pschorrkeller auf der Theresienhöhe in München statt. Aber auch bei Veranstaltungen, die nichts mit dem Eger- oder Sudetenland zu tun haben, sind wir immer wieder gefragt.

#### Kultur außerhalb der Brauchtumpflege

Bei der Egerländer Gmoi z' Geretsried steht zwar Kulturarbeit an erster Stelle, aber die sogenannten Gmoi Ausflüge werden natürlich auch übers Jahr im Terminkalender berücksichtigt. Da gibt es Kulturelle Reisen wie z. B. nach Berlin, Wien, Würzburg oder in die Wachau aber natürlich auch in heimatverbundene Städte wie Eger, Krumau, Falkenau, oder Marienbad. Die Ausflüge werden so gestaltet, daß alle Vereinsmitglieder, ob jung oder alt ihren Spaß daran haben. Auch Musical Besuche nach Bochum, Stuttgart und Hamburg wurden von der Gmoi schon organisiert. Sport und Spaß kann man an den jährlichen Skiwochenenden in Steinhaus genauso haben, wie bei Wanderausflügen z. B. in die Axamer Lizum, St. Johann oder bei spontan organisierten Tagesausflügen mit dem Fahrrad oder Fahrten ins Grüne. Nicht zu vergessen, die bei alt und jung beliebten Schlauchbootfahrten auf der Isar von Bad Tölz nach Geretsried, die immer eine riesen Gaudi sind. Sogar eine Floßfahrt stand schon auf dem Programm.



@43 Floßfahrt Gmoi 15.07.2007

All diese Streifzüge und Ausflüge sind auch ein wichtiger Bestandteil im Gmoileben und werden hoffentlich weiterhin erhalten bleiben.



@30 Gmoiausflug nach Krumau, das Gruppenfoto entstand vor dem Geburtshaus von Adalbert Stifter

### Bekannt aus Funk und Fernsehen

Nach so einigen Veranstaltungen sind wir schon öfters angesprochen worden, ob wir denn nicht Autogrammkarten hätten, doch leider mussten wir den Wunsch nach diesen immer abschlagen. Meist auf der Rückfahrt vom Veranstaltungsort haben wir uns im Bus dann scherzhalber darüber unterhalten: „Mensch, das könnten wir doch wirklich mal machen. So ein gutes Foto von uns und dann schreiben wir drauf Bekannt aus Funk und Fernsehen....“ .... und das wäre noch nicht mal gelogen! Ja, tatsächlich wir waren sowohl schon im Radio zu hören, als auch im TV zu sehen. Sicher, da waren kleinere „Auftritte“ dabei, so wie mal kurz in den Nachrichten auftauchen wie beim 85. Geburtstag unseres bayrischen Alt- Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel in der Münchner Residenz, oder diverse Male, die wir an Kirwa für kurze Berichte über Kirchweihbräuche aufgenommen wurden. Na gut, mag da so mancher sagen, das sind ja jetzt nicht unbedingt Fernsehauftritte gewesen... Aber halt! Auch mit „richtigen“ Aufnahmen von uns können wir dienen: So zum Beispiel unsere Kindergruppe, die im Rahmen der Sendung "Hört's zua wia's singa und spuina" vom Bayrischen Rundfunk nach München eingeladen war. Unser Beitrag für diese Sendung war das Lied: "Bin i neat a schäina Roußbuttnbou" und es war ein ganz tolle Erfahrung mit vielen anderen berühmten Sängern und Musikanten hier auf der Bühne zu stehen. Und so konnte man uns, nach zwei wirklich anstrengenden Tagen, zwei Minuten im Fernsehen sehen. Da sieht man mal wie lange hart gearbeitet werden muss für einen doch sehr kurzen Auftritt. Unser anderer „richtiger“ Auftritt war in der Sendung „Lustige Musikanten“ mit Marianne und Michael. Dort waren wir zum Tanzen eingeladen. Die Aufnahmen fanden im Museumsdorf Bayerischer Wald in Tittling bei Passau statt. Und wir erwiesen uns wieder einmal als recht umgänglich, denn trotz des immensen Vorbereitungsaufwandes und wiederholter Neuaufnahmen und Korrekturen haben wir nicht unsere gute Laune verloren und haben geduldig alle Prozeduren über uns ergehen lassen. Da wir auf dem Vorhof einer alten Mühle tanzten, war der Boden nicht unbedingt eben und auch etwas abschüssig, so dass wir stolperten, aber auch der Tanzkreis etwas wanderte; und wieder hieß es: „noch mal“. Und wenn beim Tanzen mal alles glatt lief, waren es die Gänse auf der Wiese vor dem Mühlbach, die falsch durchs Bild liefen, oder die Sonne die sich mittendrin hinter eine Wolke zurückzog.... Aber letzten Endes haben wir es doch geschafft, eine vernünftige Aufnahme in den Kasten zu bekommen, die dann bei der Ausstrahlung bewundert werden konnte. Es war für alle ein tolles Erlebnis, und nicht nur wir waren stolz auf uns. Es hat unsere Gmoi und unsere Stadt wieder etwas bekannter gemacht, und wir bekamen sogar Fanpost! Wir können also von uns ohne Übertreibung behaupten: „Bekannt aus Funk und Fernsehen“ Und wie sagt unser Jugendgruppenleiter Roland Hammerschmied immer vor Auftritten: Lacht's a bissl und machts es g'scheit! Wenn's net in d'Hitparade kummts, seid's selber Schuld!

## Aufnahmen mit dem Bayerischen Rundfunk

1997 fand in Geretsried das Bundestreffen der Egerland-Jugend statt. Durch den Einsatz von Frau Martinek gelang es, dass zum Volkstumsabend des Bundestreffens im Ratsstuben Saal in Geretsried Fritz Mayr, Hauptverantwortlicher des Bayerischen Rundfunks der Sparte Volksmusik, anwesend war. Er war angetan von dem was er gehört hatte, teilte uns allerdings mit, dass so schnell keine Termin im Studio frei wären. In Geretsried nahm man dies zur Kenntnis und dachte eigentlich gar nicht mehr daran, bis im Mai 2000 bei Roland Hammerschmied das Telefon klingelte. Am Apparat war Rosi Berger vom Bayerischen Rundfunk, Abteilung Volksmusik, und erkundigte sich, ob Rundfunkaufnahmen mit der Singgruppe der Egerländer-Gmoi möglich wären. Natürlich sagten wir zu und verständigten uns auf einen Aufnahmetermin im Studio 2 des Bayerischen Rundfunk in München im Oktober 2000. Da Roland schon einige Aufnahmen mit anderen Gruppen hinter sich hatte, und wußte, wie so eine Aufnahme ablaufen kann, hatte er seine Leute entsprechend darauf vorbereitet. Man sang sich ein und um 13.45 Uhr begrüßte uns die Aufnahmeleiterin Frau Rosi Berger. Mit Ihrer netten und freundlichen Art schaffte sie eine lockere und gelöste Stimmung und nahm uns dadurch einen großen Teil unserer Nervosität. Dann ging es los. Wir sangen das erste Lied und merkten sehr schnell, dass Mikrophone nichts verzeihen. Dann sangen wir es zum zweiten mal. Dann zum dritten mal. Dann zum vierten mal, und es trat daß ein was Roland prophezeit hatte: "Ihr werdet sehen, daß wir ein Lied 20 mal singen müssen und daß es dann immer noch nicht in Ordnung ist". Ganz so schlimm wurde es allerdings nicht. Durch die hervorragende Motivation von Rosi Berger gelang es Strophe für Strophe aufzunehmen. Immer wieder feuerte sie uns an die Schlußtöne noch einen Deut höher zu singen, die Auftakte konzentrierter zu nehmen und den Text deutlicher zu sprechen. So schafften wir es tatsächlich, in den drei Stunden vier Lieder aufzunehmen. Für alle war es ein tolles Erlebnis, daß sich hoffentlich einmal wiederholen wird. Im Juli 2001 wurden die Aufnahmen auf Bayern I gesendet.

### CD-Aufnahme „Kumm, Brouda Mirtl“

Im Herbst 1998 rief Dr. Hatto Zeidler aus Heidelberg bei Roland Hammerschmied mit einer Frage an. Ein Freund von ihm, Roland Jüngling, hatte vor zehn Jahren auf seine Initiative hin 20 Egerländer Weihnachtslieder für verschiedene Chorbesetzungen, Solisten und Instrumente gesetzt. Diese Noten wurden verlegt, gedruckt und erschienen als Gesamtausgabe in einem Heft mit dem Titel „Kumm, Brouda Mirtl“. Nach zehn Jahren nun sollte mit diesen Weihnachtsliedern eine CD produziert werden. Da er, Hatto Zeidler, die Singgruppe und die Solisten der Egerländer Gmoi z' Geretsried schon einige Male gehört hatte, war er sich sicher, dass wir für diese Produktion geeignet wären. Roland war dem Ganzen nicht abgeneigt, wollte aber zuerst seine Gruppe fragen, da er wusste, welchen Aufwand eine CD-Produktion fordert. In der nächsten Gruppenstunde wurde das Thema besprochen und man entschloß sich, das ganze zu versuchen. Roland verständigte Hatto Zeidler, dass die Gruppe einverstanden wäre. Allerdings wollte er erst 3 bis 4 Lieder einstudieren und diese ihm, also Zeidler und dem Arrangeur Roland Jüngling vorsingen, ob es so in Ordnung wäre. So sollte es laufen. Noten wurden verschickt und die Singgruppe der Eghalanda Gmoi z' Geretsried begann mit den Proben der ersten drei Lieder. Nachdem Hatto Zeidler sich melden wollte, wann er und Roland Jüngling in Geretsried zum „Vorsingen der Gruppe“ vorbeikommen wollten, wartete man in Geretsried erst einmal ab. Nachdem man aber sehr lange Zeit nichts mehr gehört hatte und Hatto telefonisch auch nicht zu erreichen war, ging Roland davon aus, dass die Sache wohl gestorben wäre. Erst einige Monate später, am Bundestreffen der Egerland Jugend in Hirschhorn am Neckar traf Roland während der Wettbewerbe Hatto Zeidler. Hier nun konnte nach Ausräumen sämtlicher Zweifel über die Produktion ein Termin für ein Treffen vereinbart werden. So kamen im Juli 1999 Zeidler und Jüngling an einem Dienstag nach

Geretsried, um in der Gruppenstunde der Jugendgruppe die bisher erlernten Lieder anzuhören. Sie wurden nicht enttäuscht. Ab diesem Zeitpunkt war also klar, dass die Sache gemeinsam durchgezogen wird. Was hieß das nun für uns? In den kommenden Monaten wurden 20 Weihnachtslieder geprobt, was vor allem im schönen Spätsommer 1999 ein doch etwas größeres Problem war. Wer will schon bei schönstem Biergartenwetter im stillen Kämmerlein sitzen und Weihnachtslieder proben? Aber es half alles nichts, da mussten wir jetzt durch. Im Frühjahr 2000 waren wir dann soweit. Die Aufnahmen sollten in Geretsried stattfinden, und nachdem Roland mit der alten Aula des Schulzentrums einen geeigneten Raum gebucht hatte, reisten am Wochenende um den 1. April zwölf Personen aus Heidelberg an, um soviel als möglich weihnachtliches Liedgut aus dem Egerland zu digitalisieren. Die Instrumentalisten (Geiger, Flötisten, Hornisten, Dudelsackspieler, Klarinetten usw.) kamen aus dem Umfeld von Hatto Zeidler. Die Aufnahmeleitung übernahm Gerhard Ehrlich, der aus dem Schwarzwald angereist kam und ein komplettes Aufnahmestudio mit allen Raffinessen mitbrachte. Nach der Anreise am Freitag baute Gerhard seine Gerätschaften noch auf, damit es am Samstag gleich losgehen konnte. Samstag um 9.00 Uhr fiel dann der Startschuss. Leider war es gleich ein Fehlstart. Im Gegensatz zum Chor hatten die Instrumentalisten bisher wenig oder überhaupt keine Noten gesehen, was daran lag, dass der Komponist Roland Jüngling die Instrumentalstimmen in großen Teilen neu geschrieben hatte, da ihm die alten gedruckten offenbar nicht mehr gefielen. Zum Glück beherrschten die Instrumentalisten ihre Instrumente so gut, dass der Instrumentalsatz relativ schnell stand und die Stücke eines nach dem anderen angegangen werden konnte. Man glaubt es kaum, aber trotz der teilweise chaotischen Zustände (was das Notenmaterial betraf) haben wir es doch geschafft, 12 Stücke (und damit sämtliche Chorsätze) an diesem Wochenende aufzunehmen (wobei das Zusammenschneiden der Stücke ein wahrlich faszinierendes Unterfangen war). Es blieben aber noch 8 Stücke, die nur von Solisten gesungen wurden, d.h. es musste ein weiterer Termin für Aufnahmen gefunden werden. Diesmal dauerte es nicht mehr so lange. Im Juli (des gleichen Jahres!) fuhren Happy, Ingrid, Renate und Roland nebst Baby Marius und Babysitter Bärbel nach Heidelberg, um die restlichen Stücke aufzunehmen. Nach vielem hin und her und noch chaotischeren „Notenzuständen“ als in Geretsried gelang es tatsächlich, die restlichen Stücke auf Band zu bringen. Froh und erleichtert traten wir am Sonntag die Heimreise an.



@42 CD Unerhörtes Wunder

Damit war für uns ein fast zwei Jahre andauerndes, immer wieder Weihnachtslieder probendes Unterfangen abgeschlossen. Das Ergebnis aber kann sich hören lassen. Da auf der CD von der Spieldauer her noch Platz war, wurde sie noch mit einigen Liedern, gesungen von der Jungen Generation Stuttgart und den Geschwistern Deistler sowie Instrumentalstücken ergänzt, und konnte dann endlich, zum Weihnachtsgeschäft

2000 verkauft werden (und wer die CD immer noch nicht hat, kann diese jederzeit bei uns erwerben).

#### Vorstand und Gmoiråut 2011/2012

|                       |                      |
|-----------------------|----------------------|
| Vüarstái(h)a:         | Helmut Hahn          |
| Stellvertreter:       | Gerhard Becher       |
| Stellvertreter:       | Roland Hammerschmied |
| Umgöldnerin:          | Marlies Effenberger  |
| Stellvertreter:       | Inge Herrmann        |
| Gmoischreiwarin:      | Petra Sacher         |
| Stellvertreter:       | Erhard Hartsch       |
| Museumsbetreuer:      | Karl Kugler          |
| Jugendgruppenleiter:  | Roland Hammerschmied |
| Kinderguppenleiterin: | Ingrid Hammerschmied |

Ehrengmoirat: Hans Gruber

Beiråte: Michaela Både, Ewald Kailberth, Peter Knoppek, Sabine Meinl, Erika Pfeifer, Bernd Sacher, Jürgen Sandrock, Ilse Schirmer, Bernd Selent, Bernd Steinbeis

#### Ausklang

Wenn ich nun am Ende des Beitrags für die Gmoi diesen durchlese, plagt mich doch da und dort das schlechte Gewissen. Es wurde vieles vergessen, es drückte die Qual der Auswahl, die vielen Namen? Der und jener hätten auch erwähnt werden müssen. Aber Geduld! Wir haben wieder einiges dabei gelernt, ausgegraben, erforscht. Aber jetzt drücken die Termine. Seid uns nicht böse, ich hätte gerne andere schreiben lassen, bloß sie waren nicht zu finden Jede hier niedergeschriebene Erinnerung, jeder Name, ist erst einmal der Vergessenheit entrissen und kann auch korrigiert werden. Hervorzuheben bleibt noch, daß allen, die als Vüarstái(h)a, Gmoiråte und Aktive in den vergangenen 60 Jahren viel Zeit geopfert haben, unser aller Dank gebührt.